

Diskussionsimpuls | April 2020

Covid-19 im Licht der Sustainable Development Goals

Was haben wir zu gewinnen
bei all' den Einbußen?

Dr. Dorothea Schostok

Herausgeber:

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
www.wupperinst.org

Autorin:

Dr. Dorothea Schostok, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich
Energiewende International, Abteilung Zukünftige Energie- und Industriesysteme,
Wuppertal Institut, E-Mail: dorothea.schostok@wupperinst.org

Zum Format Diskussionsimpuls

Im Format „Diskussionsimpuls“ geben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wuppertal Institutes Denkanstöße zu aktuellen Nachhaltigkeitsfragen.

Mein Dank gilt Evelyn Schostok, Sanja Vidovic und Charlotte Thelen für die redaktionelle Korrektur.

Wuppertal, April 2020

In einem kürzlich veröffentlichten Artikel fragt der Zukunftsforscher Matthias Horx: „Könnte es sein, dass das Virus unser Leben in eine Richtung geändert hat, in die es sich sowieso verändern wollte?“¹ Meine klare Antwort: Ja! Denn in welche Richtung wollten wir unser Leben eigentlich vor dem Ausbruch der Pandemie (Coronavirus, SARS-CoV-2) verändern? Wir – die Vereinten Nationen – die Weltgemeinschaft – haben vor nunmehr fünf Jahren die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) verabschiedet,² die den Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie bekräftigen. In diesem Lichte diskutiert der Beitrag die Covid-19-Pandemie entlang der 17 SDGs und skizziert primär mit Blick auf Deutschland erste Eindrücke auf die Fragen: Gibt es bei all’ den lebensschneidenden Einbußen und schwerwiegenden Verlusten momentan auch positive Seiten? Können und sollten wir diese ohne die Gefahren, Schicksale und Verluste zu ignorieren, würdigen? Können und sollten wir uns fragen: Was nehmen wir mit? Was bleibt? Und was gewinnen wir? Mit der Frage von Matthias Horx keimt in mir die Hoffnung auf, dass wir tatsächlich etwas gewinnen können – Zuversicht, die Epidemie zu bewältigen und Zuversicht, dass wir durch die Krise zu einer besseren Gesellschaft, zu besseren Individuen werden.



Bereits vor der Coronavirus-Epidemie lebten in Deutschland über 9 Prozent der Bevölkerung in materieller Deprivation, das heißt sie lebten mit einem Mangel an bestimmten Gebrauchsgütern und damit mit dem unfreiwilligen Verzicht auf ausgewählten Konsum aus finanziellen Gründen.³ Bislang haben auf Grund der erheblichen Arbeitsausfälle rund 470.000 Betriebe eine Anzeige auf Kurzarbeit gestellt,⁴ um in Zeiten der Coronavi-

rus-Krise die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Unternehmens sichern zu können. Doch reichen rund 60 Prozent des Nettogehalts zum täglichen Leben? Gerade Alleinverdienende und Alleinerziehende kommen hier an ihre finanziellen Belastungsgrenzen. Daher fordert ver.di die Bundesregierung auf, das Kurzarbeitergeld auf 90 Prozent heraufzusetzen. Bereits nach sieben Tagen haben über 234.000 Bürgerinnen und Bürger die Kampagne unterzeichnet (Stand 27.03.2020).⁵

Aber bietet die Krise nicht auch die geeignete Gelegenheit für ein ganz neues Real-Experiment, um gesellschaftliche Utopien in der Realität zu testen? Die breite Zustimmung hierfür zeigt die Kampagne „Mit dem bedingungslosen Grundeinkommen durch die Coronakrise“, die für ein auf sechs Monate begrenztes Grundeinkommen plädiert. Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein sozialpolitisches Finanztransferkonzept, nach dem Erwachsene und Minderjährige, unabhängig von der privatwirtschaftlichen Lage, eine für alle gleiche, gesetzlich festgelegte finanzielle Zuwendung erhalten, ohne die Pflicht zur Rückzahlung und ohne direkte Gegenleistung.⁶ Das bedingungslose Grundeinkommen würde auch die Absicherung von zum Beispiel Selbstständigen, Freiberuflern, Kreativen, Musikern und Künstlern inkludieren. Mit Stand 27. März 2020 haben nach weniger als zwei Wochen bereits über 410.000 Personen diese Kampagne unterzeichnet.⁷

Was gewinnen wir, wenn wir die Corona-Krise als Window-of-Opportunity begreifen? Wenn wir sie als Transformation statt als Krise verstehen? Den Mut, neue direkte Formen monetärer Unterstützungen der Gesamtgesellschaft in die Tat umzusetzen.



Restaurants, Bars, Kneipen und Cafés sind geschlossen – wir essen und trinken wieder zu Hause, wir kochen selbst. Frisch, gesund und lecker. Wir können ein Glas Wein genießen, denn der Wagen bleibt ja eh stehen. Nur einkaufen müssen wir noch gehen – aber alles ganz entspannt, ohne Rempeleien und langen Wartezeiten an der Kasse, denn das Schlange stehen hat sich nach draußen verlagert – nur noch eine kleine Anzahl an

Kundinnen und Kunden sind gleichzeitig im Laden erlaubt und um das sicher zu stellen, ist das Betreten zumeist nur noch mit abgezählten Einkaufswagen möglich (die man ja eigentlich nicht mehr anfassen wollte, denn wo soll man sich im Supermarkt auch die Hände waschen, bevor man die Äpfel in die Hand nimmt?!). Und dann fällt auch schon das hochgehandelte Unwort des Jahres: Hamsterkäufe. In einer Sonderauswertung experimenteller Daten (Auswertung von Scannerdaten, das heißt digital verfügbare Kassendaten) bestätigt das Statistische Bundesamt die bislang nur gefühlt gestiegene Nachfrage nach bestimmten Produkten: Auszugsweise stieg die Nachfrage in der KW 9 bei Mehl (+150 Prozent), in der KW 10 nach Desinfektionsmitteln (+751 Prozent), in der KW 11 nach Tomatenmark (+205 Prozent) und Hefe (+132 Prozent) sowie in der KW 12 nach Seife (+337 Prozent) und Toilettenpapier (+211 Prozent) – jeweils im Vergleich zum Durchschnitt des vorherigen halben Jahres.⁸

Haben wir wirklich Angst leer auszugehen? Zu verhungern? Oder steckt etwas anderes hinter der aufkeimenden Manie der Gesellschaft zu bunkern? Der Sozialpsychologe Prof. Andy Yap erklärt im Interview mit der Deutschen Welle warum wir in Zeiten der Angst hamstern. Da wir das Coronavirus nicht mit unseren Sinnen fassen können – wir können es weder mit bloßem Auge sehen, noch können wir es ertasten, riechen, schmecken oder hören – verlieren wir Menschen das Gefühl der Kontrolle. Um den vermeintlichen Kontrollverlust zu kompensieren, neigen wir Menschen dazu, Dinge zu kaufen. Hierzu zählen insbesondere funktionale Produkte – ja, dazu gehört auch das Klopapier. Verstärkt wird dieser Impuls durch die sozialen Medien als eine Art Echoraum, welche die subjektiv-gefühlte Knappheit bestimmter Güter durch die Posts anderer verstärkt.⁹ Was gewinnen wir? Die Erkenntnis der Verbindung zwischen unseren Emotionen und unserem Handeln. Denn wie auch unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel in der Fernsehansprache deutlich herausstellt: „Vorratshaltung ist sinnvoll (...) Aber mit Maß; Hamstern, als werde es nie wieder etwas geben, ist sinnlos und letztlich vollkommen unsolidarisch.“¹⁰



Mit Ausbruch der Pandemie rückt die Gesundheit in den Mittelpunkt der Individuen. Dürfen jetzt auch die vermeintlich verstummten Stimmen laut werden oder sollten wir leise sein, zu Gunsten der Sicherheit und Hoffnung keine Kritik am Gesundheitssystem äußern? Wir würdigen die großartigen, teilweise selbstlosen Leistungen all der Menschen im Gesundheitssystem, die für uns Tag für Tag rudern, während wir zu Hause bleiben dürfen, sollen und müssen. Doch wenn das Boot, in dem wir alle sitzen, schon seit Jahren zu sinken droht, müssen wir nicht nur den Lack auffrischen und einen leistungsstärkeren Motor einbauen, sondern es grundlegend überholen. Fachkräfte- und Ausstattungsmangel, auszehrende Arbeitsbedingungen, Bürokratie, Komplexität, Effizienz- und Kosteneinsparungsdruck sowie zu geringe Vergütung sind nur

wenige Aspekte der kritischen Stimmen.¹¹ Was gewinnen wir? Mit dem Covid-19-Krankenhausentlastungsgesetz sichert die Bundesregierung kurzfristig die Bereitstellung von Liquidität im Gesundheitssystem, insbesondere im Hinblick auf die Einrichtung zusätzlicher Intensivplätze in Deutschlands Krankenhäusern.¹² Was gewinnen wir langfristig? Die Erkenntnis, dass trotz der wundervollen und engagierten Menschen auch das zu den besten zählende Gesundheitssystem Europas an seine Grenzen zu stoßen droht. Was bleibt? Die Forderung und Notwendigkeit, das Gesundheitssystem in Deutschland zu novellieren. Das müssen wir spätestens nach der Krise anpacken.

Mit Ausbruch der Pandemie rückt die Gesundheit in den Mittelpunkt der Individuen – und mit dieser auch unser Wohlbefinden. Dabei Lernen wir das unser Wohlbefinden, heute in Zeiten des Coronavirus, anders befriedigt werden muss als über unsere eingeübten Lebensstile und Konsummuster. Statt in die Fitnessstudios rennen wir jetzt durch den Wald, gehen spazieren oder nutzen eins der zahlreichen und derzeit zumeist kostenfreien Online-Fitnessangebote. Wir treten bei den Sport-Challenges in den sozialen Medien an und das alles von zu Hause, ohne teures Equipment und Klimbim und bleiben trotzdem fit. Familie, Zweisamkeit und Natur erhalten einen neuen Stellenwert. Mit der Ausgangsbeschränkung sind unsere sozialen Kontakte auf die Familien und Liebsten in unserem Haushalt beschränkt – und selbst hier erhält Nähe eine neue Bedeutung. Paare distanzieren sich auf der einen Seite, um die Gefahren einer gegenseitigen Infektion zu minimieren, auf der anderen Seite wird für den Beginn des kommenden Jahres eine steigende Geburtenrate prognostiziert. Familien verbringen noch nie so viel Zeit miteinander wie vorher, Kinderbetreuung und die (Obacht der) Bildung ist wieder Elternsache. Und doch sind wir glücklich, neben der Mehrfachbelastung Zeit für die Familie zu haben. Quality-Time, die wir uns so lange auf dem Kontinuum der Work-Life-Balance gewünscht haben. Wenn uns das Bedürfnis überkommt, uns zu bewegen, gehen wir heute spazieren, wir gehen in den Wald. Und wir genießen es. „Mitten im Shut-Down der Zivilisation laufen wir durch Wälder oder Parks, oder über fast leere Plätze. Aber das ist keine Apokalypse, sondern ein Neuanfang.“¹³ Was wir gewinnen, ist Zeit. Zeit, die nicht-erneuerbare Ressource unseres Lebens. Zeit, die das Gesundheitssystem braucht, um die Kurve der Infizierungsrate abzuflachen. Zeit, weil wir nicht mehr pendeln müssen. Zeit zum Besinnen, nachdenken, reflektieren und Zeit, um den eigenen Lebensstil zu hinterfragen. Was ist mir wichtig? Hat sich mein Leben, meine Freizeitgestaltung wirklich radikal durch die Ausgangsbeschränkung geändert? Möchte ich mein Leben anders gestalten, neu erfinden?



Mit dem am 17. Mai 2019 in Kraft getretenen DigitalPakt zwischen Bund und Ländern,¹⁴ sollen bis zum Jahr 2025 alle daran interessierten Schulen mit digitaler Bildungsinfrastruktur ausgestattet werden. Hierfür stellt die Bundesregierung insgesamt fünf Milliarden Euro und die Schulträger in den Ländern zusätzlich 550 Millionen Euro zur Verfügung.¹⁵ In Zeiten der Pandemie wäre es wünschenswert, bereits das Jahr 2025 zuschreiben.

Denn deutschlandweit sind die Türen der Bildungseinrichtungen noch mindestens bis zum 19. April 2020 geschlossen.¹⁶ Dieses betrifft Kindergärten, Kitas und Schulen aber auch die Universitäten und die Erwachsenenbildung in Sprach- und

Volkshochschulen. Doch trotz verschlossener Türen liegt das Bildungsangebot nicht brach – im Gegenteil. Mit viel Lösungsorientierung, Erfindergeist und Kreativität sind in kürzester Zeit vielfältige und umfassende E-Learning-Plattformen entstanden, die neben den Hausaufgaben, das eigenständige Lernen mit Hilfe digitaler Instrumente fördern sollen. Wir sehen: Es geht. Zwar nicht überall mit dem gleichen hohen Niveau an Technik, aber grundsätzlich sehen wir, dass zumindest die Bereitstellung der Bildungsmaterialien digitalisiert werden konnte. Positiv festzuhalten ist das außerordentliche Engagement der Lehrkräfte und Bildungsinstitutionen, die es geschafft haben, solche E-Learning Plattformen ad-hoc einer Vielzahl an Schülerinnen und Schülern zur Verfügung zu stellen. Und auch außerschulische Institutionen bieten neue online Bildungsformate an, wie beispielsweise „Junior Uni DigiTal“¹⁷, welches sich neben den eingeschriebenen jungen Studierenden nun auch an alle anderen interessierten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richtet – das heißt auch an all diejenigen die wegen der hohen Nachfrage noch keinen Platz an der Junior Uni in Wuppertal erhalten haben. Durch das Onlineportal können nun noch mehr Kinder- und Jugendliche von dem einzigartigen Angebot profitieren.



Wie der SDG Report 2019 der Vereinten Nationen zeigt, leistet der weibliche Anteil der Bevölkerung bereits in „normalen Zeiten“ einen unverhältnismäßig hohen Anteil an unbezahlter Pflege- und Hausarbeit. Im Durchschnitt verbringen Frauen jeden Tag etwa dreimal so viel Zeit wie Männer mit unbezahlter Pflege- und Hausarbeit. Was folgt, ist, dass Frauen weniger Zeit für bezahlte Arbeit, Bildung und Freizeit zur Verfügung steht, welches die sozioökonomische Benachteiligung verstärkt.¹⁸ Derzeit liegt der Anteil von Frauen im Gesundheitspersonal in Deutschland bei über 75 Prozent.¹⁹ In Zeiten der Pandemie ergibt sich daraus für Frauen eine weitere Mehrfachbelastung, denn das Gesundheitswesen zählt zu den kritischen Infrastrukturen.

Der Bericht des World Economic Forum (WEF) zur globalen Lage der Geschlechtergleichstellung „Global Gender Gap Report – 2020“ gibt Anlass zur leisen Hoffnung, auch wenn der nachfolgende Vergleich schon fast lächerlich erscheint: Die Gleichstellung der Geschlechter werden wir bei aktuellem Tempo in 99,5 Jahren erreichen – wurde im WEF-2018 Bericht²⁰ noch von 108 Jahren ausgegangen. Hmm, werde ich das noch erleben dürfen? Deutschland, das im Vergleich zum Vorjahr vier Plätze gut gemacht hat, kehrt zum ersten Mal seit 2007 in die Top Ten zurück und hat bisher 78,7 Prozent der Geschlechterlücke geschlossen. Dieses liegt insbesondere an der stärkeren Beteiligung von Frauen in der Politik. So beträgt der Frauenanteil in Ministerien 40 Prozent und in Parlamenten knapp 31 Prozent. Zum politischen Empowerment trägt aber auch die laufende Amtszeit einer Frau als Staatsoberhaupt bei – bis heute wurden rund 14 der letzten 50 Jahre von Angela Merkel als Bundeskanzlerin angeführt. Eine Bundespräsidentin gab es in Deutschland bisher nicht. Zentrale Verbesserungsmaßnahmen sieht das WEF bei der Verringerung der Lohn- und Einkommensunterschiede und bei der begrenzten Präsenz von Frauen in Führungspositionen: Nur 29,3 Prozent dieser Positionen sind von Frauen besetzt, ähnlich verhält es sich mit nur 31,9 Prozent der Vorstandsmitglieder.²¹

Mittelfristig müssen wir aus diesen Ungleichgewichten lernen und sie ändern! Kurzfristig können wir nur unseren größten und herzlichsten Dank aussprechen an alle

Menschen – unabhängig von ihrem Geschlecht – die das Gesundheitswesen und die anderen systemrelevanten Sektoren (Energie, Wasser, Entsorgung, Ernährung und Hygiene, Informationstechnik und Telekommunikation, Finanz- und Wirtschaftswesen, Transport und Verkehr, Medien, staatliche Verwaltung des Bundes, der Länder und Kommunen sowie der Schulen, Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe)²² am Laufen halten. DANKE.



Wie nie zuvor sind wir heute umfassend über die wichtigste Hygienemaßnahme gegen die Ausbreitung des Coronavirus sensibilisiert: Händewaschen. Heute wissen wir nicht nur, wie wichtig es ist sich regelmäßig die Hände zu waschen, sondern auch wie man seine Hände überhaupt richtig wäscht und setzen dieses Wissen auch direkt in Handeln um. Durch eine anhaltende Routine dieser Hygienemaßnahme können wir alle langfristig gewinnen, denn regelmäßiges Händewaschen hilft auch die Übertragung anderer Viren und Bakterien zu mindern. Uns stehen in der westlichen Welt hierfür ausreichend Mittel zur Verfügung: Sauberes Wasser ist flächendeckend verfügbar und auch an Seife mangelt es nicht. Mit Blick auf die Länder des globalen Südens müssen wir an dieser Stelle aber festhalten: Falls sich die Epizentren verlagern, so stehen die Ressourcen Wasser und Seife in den ärmsten Ländern der Welt nicht flächendeckend und in ausreichender Menge zur Verfügung. Im Jahr 2017 verfügten weltweit nur rund 60 Prozent und in den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt nur 28 Prozent der Menschen über eine einfache Möglichkeit zum Händewaschen mit Seife und Wasser in ihrer direkten Umgebung – das heißt weltweit können sich schätzungsweise drei Milliarden Menschen zu Hause nicht richtig die Hände waschen.²³ Hier bedarf es an finanzieller, infrastruktureller und logistischer Hilfe.



Der jährliche Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung in Deutschland befindet sich mit 54,5 Prozent (Jahresdurchschnitt, Stand 27. März 2020) derzeit auf dem Höchststand – erreichte mit 78,4 Prozent am 22. Februar 2020 sogar den höchsten Tageswert seit knapp zehn Jahren.²⁴ Das ist gut und richtig so, denn der Ausbau der erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung ist einer der ganz zentralen Bausteine für die Erreichung der Klimaschutzziele und stellt als heimischer Energieträger zugleich eine Möglichkeit dar, die Energieversorgung unabhängiger von Importen und damit weniger verletzlich zu machen. Seit zwei Jahren stottert aber der Ausbaumotor der erneuerbaren Energien gewaltig, mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die Industrie und die mit der Branche verbundenen Arbeitsplätze. Und ausgerechnet in dieser Situation fordert die AfD-Fraktion in einem Antrag an den Deutschen Bundestag „für die Dauer des durch das Coronavirus bedingten Ausnahmezustands, mindestens bis zum 30. September 2020, alle für den Klimaschutz relevanten Ausgaben im Einzelplan des Bundesumweltministeriums zu streichen, das Klimaschutzgesetz sowie die Förderung und Vorranginspeisung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz außer Kraft zu setzen (...)“.²⁵ Ernsthaft? Damit würde einer weiteren Wirtschaftszweig mit erheblichem Zukunftspotenzial schwerer Schaden zugefügt.

Zwar sieht zum Beispiel der Bundesverband WindEnergie einen erschwerten Zeitplan für den Neubau von Windenergieanlagen durch den „Bruch von Lieferketten auch innerhalb bisher recht stabiler europäischer Wertschöpfungsnetzwerke infolge der Corona-Krise“²⁶, dieses betrifft allerdings lediglich den weiteren (!) Zubau von Windanlagen. Doch auch vor der Pandemie bestand in der Politik bereits Uneinigkeit über die dringend notwendigen, aber noch ausstehenden regulatorischen Rahmenbedingungen zum weiteren Ausbau erneuerbarer Energien.²⁷ Politische Prozesse sind wie andere Prozesse des Lebens Aushandlungssache. Wir sollten die Fülle bisheriger Errungenschaften zur Transformation des Energiesystems und zum Schutz des Klimas nicht über Bord werfen. Wir meistern beide Krisen – wir meistern beide Transformationen. Wenn nicht wir als ein modernes, hochtechnologisches und reiches Land, wer sonst?

Voran geht die Internationale Energieagentur (IEA): Die IEA empfiehlt, erneuerbare Energien in den Mittelpunkt von Konjunkturplänen zur Bekämpfung der Coronavirus-Krise zu stellen. Fatih Birol, Executive Director der IEA, fordert die Regierungen sogar auf, die gegenwärtige Situation zu nutzen, um ihre Klimaambitionen zu verstärken und nachhaltige Konjunkturpakete mit dem Schwerpunkt auf sauberen Energietechnologien aufzulegen. Die Covid-19-Pandemie richtet weltweit bereits erheblichen Schaden an und anstatt diese Tragödie noch zu verschlimmern, indem zugelassen wird, dass sie den Übergang zu einem sauberen Energiesystem behindert, müssen wir die Gelegenheit ergreifen und dazu beitragen, die Transformation zu beschleunigen.²⁸ Dies gilt insbesondere auch für die Erreichung des globalen Ziel des „Zugangs zu moderner und bezahlbarer Energie für alle“. Weltweit haben 840 Millionen Menschen – das sind 16 Prozent der Menschheit – keinen stabilen Stromzugang,²⁹ das heißt auch Krankenhäuser können aufgrund des Energiemangels nur sehr eingeschränkt arbeiten. Hier gilt es bestehende Anstrengungen weiter auszubauen und die Staaten und Organisationen vor Ort verstärkt zu unterstützen.

Bereits in der Wirtschaftskrise 2008 hat es weltweit umfassende grüne Konjunkturprogramme gegeben.³⁰ Diese Chance zur Neujustierung unseres Energie- und Wirtschaftssystems sollten wir auch während dieser Pandemie nutzen. Denn sonst bleibt auch nach der Corona-Krise die Klima-Krise.



Wenn wir in uns hineinhorchen und uns fragen „Was bedeutet Wohlstand für mich ganz persönlich?“, dann lautet die Antwort nicht „Bruttoinlandsprodukt“, sondern Gesundheit, Glück, Wohlbefinden, Familie, Lachen, Bildung, Zeit und Zufriedenheit, wie beispielsweise Umfragen des Wuppertal Instituts zeigen.³¹ Und auch im wissenschaftlichen Nachhaltigkeitsdiskurs existiert eine Vielzahl alternativer Wohlstands- und komplementär auch Armutskonzepte.³² Als Gradmesser für Wohlstand wird in Deutschland jedoch maßgeblich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP)), sowie die Beschäftigung (gemessen an der Erwerbstätigenquote) herangezogen.³³ Um diese in Zeiten der Covid-19-Pandemie zu fördern, haben insbesondere Bund und Länder umfassende finanzielle Hilfspakete geschnürt.³⁴

Wie auch bereits für die Verteilung der 40 Milliarden Euro Strukturmittelhilfen für die Kohleregionen³⁵ stellt sich hier aber die Frage, nach welchen Kriterien diese

Mittel verteilt werden sollten. Wie können die aktuellen Wirtschaftshilfen sowohl die, durch die Pandemie geschwächten, Wirtschaftszweige wirtschaftlich unterstützen als auch gleichzeitig langfristig die Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und den Klimaschutz befördern? Können und sollten wir hier das Window-of-Opportunity nutzen, um unser Wirtschaftssystem zu einem resilienteren und damit zukunftsfähigen System zu transformieren? Können und sollten wir die Chance nutzen, mit den 600 Milliarden Euro des „Corona-Schutzschild für Deutschland – Wirtschaftsstabilisierungsfonds“³⁶ neue und vor allem nachhaltige Geschäftsmodelle (im Sinne des European Green Deal)³⁷ zu etablieren? Auch hier gewinnen wir die Erkenntnis, dass Ökonomie und Ökologie nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten und müssen. Sie sind vielmehr als Symbiose eines resilienten und zukunftsfähigen (Wirtschafts-)Systems zu verstehen. Dieses sollte ebenfalls das Credo für die langfristigen Konjunkturpakete sein, andernfalls führen nicht-klimaneutrale Investitionen zu negativen Implikationen und damit zu weiteren Kosten. In dem aktuell veröffentlichten Sondergutachten der Wirtschaftsweisen³⁸ steuert Deutschland, bedingt durch die Corona-Pandemie, auf eine Rezession zu, wenn „es zu großflächigen Produktionsstillegungen kommen sollte oder die einschränkenden Maßnahmen länger als derzeit geplant aufrechterhalten werden“³⁹. Die Wirtschaftsweisen schlagen je nach Szenario wirtschaftspolitische Maßnahmen wie beispielsweise Liquiditätshilfen, Steuerstundungen und Bürgschaften für Unternehmen, erleichterten Zugang zum Kurzarbeitergeld, Stabilisierung des Einkommens und Finanzhilfen für besonders stark betroffene Haushalte oder Selbstständige, die Flexibilisierung der Arbeitszeit sowie auch das sinnvolle Nutzen der Zeit vor: Weiterbildung, Priorisierung von Bauprojekten, bei denen derzeit eine niedrige Auslastung besteht (Schulen, ÖPNV, Straßen- und Schienennetz), Planung von mittelfristigen Investitionsprojekten sowie kurzfristige Umsetzung von Digitalisierungsprojekten.⁴⁰ Was wir hier gewinnen, pointiert Matthias Horx sehr anschaulich: „Wir werden uns wundern, wie weit die Ökonomie schrumpfen konnte, ohne dass so etwas wie ‘Zusammenbruch’ tatsächlich passierte, der vorher bei jeder noch so kleinen Steuererhöhung und jedem staatlichen Eingriff beschworen wurde.“⁴¹

Was bleibt? Hoffentlich die derzeitige Kreativität, Kooperationsbereitschaft und Solidarität beim Finden von pragmatischen Lösungen trotz bestehender Abwegigkeit oder Konkurrenz. So fordert die Integrationsbeauftragte Annette Widmann-Mauz eine Lockerung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber und geduldete Ausländerinnen und Ausländer, um Personalengpässe in einigen Branchen abzufedern.⁴² Dieses würde nicht zuletzt die Integrationschancen mit Leben füllen. Medial diskutiert wird auch, ob und wie zum Beispiel derzeit beschäftigungslose Servicemitarbeitende der Gastronomie, Arbeitssuchende und (Langzeit-)Arbeitslose und Studierende bei Personalengpässen helfen könnten. Eine pragmatische Kooperationsmöglichkeit zeigt beispielsweise die Personalpartnerschaft von McDonalds Deutschland und Aldi.⁴³ Online-Portale wie zum Beispiel www.daslandhilft.de und www.saisonarbeit-in-deutschland.de zeigen speziell für die Landwirtschaft Potentiale auf, wo händeringend Personal gesucht wird.

Aber auch die nicht-vergütete, ehrenamtliche Arbeit – sei es der Nachbarschaftsdienst, die Einkaufshilfen oder das Engagement bei den kommunalen Tafeln – zeigt die große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung. Denn jetzt haben und nehmen wir uns

die Zeit, um anderen zu helfen. Das, was wir eigentlich schon immer machen wollten – etwas Gutes tun – wofür wir aber nie die Zeit gefunden oder genommen haben. Ich hoffe und wünsche uns allen, dass sich dieses, in den vergangenen Wochen immer größer gewordene Herz unserer Gesellschaft verstetigt. Ja, sogar weiterwächst und damit auch andere Bereiche die ehrenamtliche Unterstützung benötigen, derzeit aber auf Grund des Distanz-Gebots nicht unterstützt werden können, einschließt. Für ein stärkeres Miteinander und für mehr Wohlstand über monetäre (Verteilungs-)Fragen hinaus.



Selten gewann die schöpferische Zerstörung durch die Durchsetzung neuer Kombinationen, mit der Joseph Alois Schumpeter den Begriff der Innovationen bereits 1934 prägte, so sehr an Bedeutung wie heute. Wir brauchen innovative Lösungen, um der Pandemie Herr zu werden, über Branchen und Sektoren hinweg. Dabei sind Automatisierung und Digitalisierung nur zwei der Schlüsselbegriffe. Mit dem Gutachten „Unsere ge-

meinsame digitale Zukunft“ macht der Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltfragen (WBGU) deutlich: „Nur wenn der digitale Wandel und die Transformation zur Nachhaltigkeit konstruktiv verzahnt werden, kann es gelingen, Klima- und Erdsystemsicherheit sowie menschliche Entwicklung voranzubringen und menschliche Würde erfolgreich zu schützen.“⁴⁴ Dafür braucht es eine aktive politische Gestaltung und finanzielle Unterstützung.

Wenn wir uns alleine den Pflegesektor anschauen, wird deutlich, dass kaum ein anderer gesellschaftlicher Bereich vom demografischen Wandel so betroffen ist. Eine steigende Lebenserwartung sowie die sinkende Geburtenrate stellen das umlagefinanzierte Pflegesystem vor eine doppelte Herausforderung: Der gesellschaftliche Pflegebedarf nimmt stetig zu – bereits 2030 werden 4,6 Millionen Pflegebedürftige erwartet, welches einer Zunahme um knapp 30 Prozent gegenüber 2018 (3,7 Millionen) entspricht.⁴⁵ Gleichzeitig schrumpft die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, welche die Pflegeversicherung mit ihren Beiträgen maßgeblich finanziert und aus der sich die Pflegefachkräfte rekrutieren. Die Folge: Bereits 2030 wird erwartet, dass es in Deutschland einen Pflegenotstand mit hunderttausenden unbesetzten Vollzeitstellen geben wird.⁴⁶ Als Lösung wird der verstärkte Einsatz von Robotern und Roboterassistenzsystemen diskutiert und in der Praxis erprobt.⁴⁷ Die Roboter-Robbe Paro, der Care-O-bot oder intelligente Pflegewagen, um nur einige wenige zu nennen, könnten sich aber nicht nur in der Pflege sondern auch in Zeiten einer Pandemie, wie dem Coronavirus, als besonders nützlich und hilfreich herausstellen, da sie das Mensch-zu-Mensch Infektionsrisiko verringern, das medizinische Personal entlasten und gleichzeitig eine (Grund-)Versorgung der Patienten sicherstellen könnten. Hier bedarf es einer zeitnahen Intensivierung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung und schließlich einer verbreiteten Markteinführung der Roboter und Roboterassistenzsystemen.

Ein in dieser Dimension einzigartiges Projekt zur Digitalisierung startete die Bundesregierung vor wenigen Tagen. Unter #WirvsVirus hat die Bundesregierung in Kooperation mit sieben sozialen Initiativen vom 20. bis 22. März 2020 einen Hackathon ausgerufen, um gemeinsam mit der Zivilgesellschaft im digitalen Raum kreative Lösungen für die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus zu

entwickeln.⁴⁸ Mit rund 43.000 Teilnehmenden⁴⁹ wurden knapp 1.500 kreative Lösungen entwickelt.⁵⁰ Besonders positiv hervorzuheben ist die geplante Verstetigung: „Der Hackathon ist ein Startpunkt für einen kontinuierlichen Beteiligungsprozess zur Entwicklung gemeinsamer Lösungen, damit wir diese große Herausforderung durch Covid-19 als Gesellschaft meistern.“⁵¹ Denn dann gewinnen wir das kollektive Potenzial unserer Gesellschaft, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die der Menschheit aus der Pandemie helfen, die uns beständig zu einer besseren Zukunft verhelfen. Das ist die Kunst. Aber auch der derzeitige nicht-kommerzielle Erfindergeist der Gesellschaft ist an dieser Stelle zu würdigen: Mit tausenden Do-it-Yourself (DIY) und Up-cycling-Ideen entstehen ganz neue Lösungswege – kreative Innovationen für die Herausforderungen des täglichen Lebens mit und nach der Pandemie.

Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten derzeit digital von zu Hause aus. Home-Office ist nicht mehr eine Bittstellung beim Arbeitgeber, sondern derzeit die Regel. Und es funktioniert – trotz technischer Kinderkrankheiten, zeitweiser Serverüberlastungen und punktueller Störungen der Internetverbindungen, mit schon zum Teil sehr lustigen Bild- und Tonverzögerungen bei Video- und Telefonkonferenzen. Zwar vermissen wir die freundlichen Gesichter unserer Kolleginnen und Kollegen und den kurzen Plausch an der Kaffeemaschine. Aber irgendwie schaffen wir zu Hause auch mehr – und zwar nicht nur parallel die Kinderbetreuung und den Haushalt, sondern auch inhaltlich. Wir sind konzentrierter und fokussierter. Wir arbeiten auf kurzen digitalen Wegen und sind zumeist sogar effizienter. Aus der Zukunft heraus betrachtet: „Wir werden uns wundern, wie schnell sich plötzlich Kulturtechniken des Digitalen in der Praxis bewährten. Tele- und Videokonferenzen, gegen die sich die meisten Kollegen immer gewehrt hatten (der Business-Flieger war besser), stellten sich als durchaus praktikabel und produktiv heraus. (...) Das Homeoffice wurde für viele zu einer Selbstverständlichkeit – einschließlich des Improvisierens und Zeit-Jonglierens, das damit verbunden ist.“⁵² Denn im Grunde ist es doch egal, wo unser Bürostuhl steht, Hauptsache wir sitzen drauf und sind fleißig. Gleichzeitig erleben wir gemäß des Zukunftsforschers Matthias Horx ein positives Aufblühen klassischer Kommunikationsstrukturen: Wir telefonieren lange und ausgiebig, beantworten Anfragen zeitnah, lassen keinen mehr zappeln und es entsteht eine „Kultur der Erreichbarkeit“. Der Verbindlichkeit.⁵³ Das fühlt sich gut an.

Weitergedacht können wir uns auch fragen, wenn wir besser und digitaler miteinander kommunizieren und effizienter arbeiten, können wir dann unsere wöchentliche Arbeitszeit bei weiterhin vollem Gehalt verringern? Dieses Experiment des neuen Zeitmodells haben einige Unternehmen in den vergangenen Jahren bereits durchgeführt. Mit positiven Ergebnissen, sowohl im Hinblick auf die Produktivität als auch auf das Wohlbefinden der Mitarbeitenden.⁵⁴ Was bleibt dann? Mehr Freizeit, mehr Zeit, um auf sich und seine Gesundheit zu achten, mehr Lebensqualität und damit mehr Zufriedenheit – ohne Einbußen der Unternehmensproduktivität und des persönlichen Einkommens. Wäre das nicht ein nächster, wünschenswerter Schritt für unsere Gesellschaft?

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



Wir sind die Zeitzeugen eines neuen Paradoxons, denn die zur Eindämmung des Virus erzwungene körperliche Distanz erzeugt gleichzeitig neue Nähe.⁵⁵ Denn es geht nicht um soziale Distanzierung, sondern um physische Distanzierung und soziale Geschlossenheit – #gemeinsamgegencorona. Einer der fünf Eckpfeiler der Agenda-2030 ist „Leave no one behind“ und genau das (er-)leben wir derzeit: Sozialen Zusammenhalt, Gemeinschaftsgefühl und Solidarität. #wirsagendanke – wir klatschen jeden Abend voller Dankbarkeit für die Helfenden und wir bleiben zu Hause, um die Infektionskette zu unterbrechen und andere zu schützen. Alleine auf der Plattform Instagram hat #wirbleibenzuhause 377.174 Beiträge und #stayathome 3.940.885 Beiträge (jeweils Stand 30.03.2020). Über Online-Festivals feiern wir in den heimischen Wohnzimmern nicht das Coronavirus, wir feiern das Leben, die Solidarität, die Verantwortung und Disziplin zu Hause zu bleiben und wir feiern die Liebe über die Grenzen physischer Kontakte hinweg. Wir tanzen die Sehnsucht weg.

Wir kaufen Gutscheine unserer Lieblingsrestaurants und -cafés, nutzen das stetig und schnell wachsende Onlineangebot lokaler Geschäfte. Wir gewinnen an Herz und Hand. Wir gewinnen an Menschlichkeit. Jetzt und in Zukunft. Und um es mit den Worten des Zukunftsforschers Matthias Horx zu formulieren: „Wir staunen rückwärts, wieviel Humor und Mitmenschlichkeit in den Tagen des Virus tatsächlich entstanden ist.“⁵⁶

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Wir sehen nichts, wir hören nichts. Die Straßen sind frei und in unseren Ohren singen die Vögel das Lied des Frühlings, statt das Rauschen der Motoren und die Hupen genervter Pendlerinnen und Pendlern. Die halbstündlichen Staumeldungen im Radio sind schon fast obsolet. Theoretisch(!) könnten unsere Kinder jetzt wieder gefahrenlos auf der Straße spielen – so wie wir es früher getan haben. Ist die neue Verkehrswelt aber ein Genuss für uns? Nein, denn die drastischen Einschränkungen im nationalen und internationalen Luft- und Reiseverkehr schränken unser Mobilitätsverhalten und unsere Bewegungsfreiheit, zusätzlich zu den Maßnahmen zur Beschränkung sozialer Kontakte, weiter ein. Aber wenn wir ehrlich sind, genießen wir die damit einhergehenden Auswirkungen: Wir genießen die Geräusche der Natur, die Stille. Wir genießen die saubere Luft.

Bereits am Wochenende vor der Verkündung des Kontaktverbots, das ab dem 23. März 2020 in Deutschland gilt, haben sich die Messwerte zur Luftqualität (Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂) und Feinstaub (PM₁₀)) deutlich verbessert, wie beispielsweise die Daten der Messstation an der Gathe in Wuppertal zeigen.⁵⁷ Die Verbesserung der Luftqualität, auch wenn es sich hier zunächst um vorläufige Werte handelt, ist auch global in anderen Städten und Gemeinden zu beobachten, wie die Analysen der European Public Health Alliance (EPHA) zeigen.⁵⁸ Gleichzeitig warnt die EPHA davor, dass die Coronavirus-Bedrohung für luftverschmutzte Städte größer ist, denn die Luftverschmutzung kann Bluthochdruck, Diabetes und Atemwegserkrankungen verursachen – Bedingungen, die Ärzte allmählich mit einer höheren Sterblichkeitsrate bei Covid-19 in Verbindung bringen. Umgekehrt könnte die (dauerhafte) Senkung der Luftverschmutzung insbesondere für Risikogruppen eine Hilfe gegen diese Pandemie und mögliche zukünftige Virusinfektionen und

Atemwegserkrankungen sein.⁵⁹ Wir gewinnen eine Bestätigung für die Deutsche Umwelthilfe, die sich seit Jahren für das „Recht auf saubere Luft“ einsetzt.⁶⁰ Hoffentlich ist dieser Zusammenhang ein Weckruf für Deutschland, seine Städte und Gemeinden, geeignete Maßnahmen durchzusetzen, um die in den europäischen Luftqualitätsrichtlinien (2008/50/EG und 2004/107/EG) definierten Grenzwerte zukünftig deutlich zu unterschreiten.

Was bleibt? Der weiterführende Forschungsbedarf besteht darin, die oben skizzierten Effekte und Sachzusammenhänge der mit der realexperimentellen Coronavirus-Sondersituation und den Kontaktbeschränkungen auf die Reduzierung des Kfz-Verkehrs, die Verbesserung der Luftqualität und die Verringerung der verkehrsverursachten Lärmbelastung, insbesondere an Hauptverkehrsadern, detailliert zu untersuchen. Dazu kann ein integratives Forschungsdesign Klarheit schaffen. Dafür sind insbesondere Wirkungsanalysen als kombinierte Echtzeitmessungen durchzuführen: zu typischen verkehrsverursachten Luftschadstoffen (insbesondere NO₂, Benzol, PM 10, PM 2,5 und PM 0,1), zur Verkehrsbelastung (Verkehrsmenge zum Beispiel als DTV, Verkehrszusammensetzung also Pkw, Lkw, LNFZ, Busse; Fahrzeugart also Diesel, Benziner, Elektro, Hybrid, Gas und Sonstige), zur Meteorologie (lokale Gesamtlage und Mikrometeorologie an den Hauptverkehrsstraßen) sowie zu sonstigen Emissionsquellen (Industrie, Hausbrand, Kraftwerkspark) und zum Vergleich mit Messstationen, welche die Hintergrundbelastung der Luftverschmutzung einer Stadt zeigen.⁶¹

Auch über die Grenzen hinweg sehen wir die drastischen Rückgänge im Straßenverkehr, bei Kreuzfahrten und Flugverbindungen.⁶² Nachdem die zur Sicherung der zukünftigen Slots in die Kritik geratenen Leerflüge durch die neuen Slot-Regelungen der Europäischen Kommission⁶³ nun zunächst bis Oktober diesen Jahres nicht mehr praktiziert werden „müssen“, liegen große Teile des Luftverkehrs brach. Urlaubsreisende stornieren ihre langersehnten Reisen und die Luftverkehrsbranche hat mit massiven finanziellen Einbußen zu kämpfen. In der globalisierten Welt, in der wir leben, können wir aus aller Welt Lebensmittel und Waren direkt bei uns um die Ecke im Supermarkt-, Bekleidungs- oder Elektrofachgeschäft erwerben. Fast jedes Handy, das wir täglich in unserer Jacken- oder Hosentasche herumtragen, ist bereits geflogen, noch bevor wir es überhaupt erworben haben. Wie wir alle mittlerweile wissen, trägt der Fracht- und Personenverkehr der Lüfte massiv zum Treibhausgasausstoß bei: Derzeit sind 2,5 Prozent der globalen CO₂-Emissionen auf den Luftverkehr zurückzuführen. Werden zusätzlich die Nicht-CO₂-Effekte (durch Emissionen von Partikeln, Wasserdampf, Schwefel- und Stickoxiden) betrachtet, liegt die globale Klimawirkung des Luftverkehrs bei fünf bis acht Prozent.⁶⁴

Betrachten wir das Fliegen von einer ganz anderen Seite, leistet insbesondere der physisch-interkulturelle Austausch über Grenzen hinweg einen positiven Bildungsbeitrag und hilft Vorurteile abzubauen. Es sind daher nicht diejenigen pauschal an den Pranger zu stellen, die beispielsweise einen Auslandsaufenthalt zu schulischen oder universitären Zwecken oder die langersehnte internationale Urlaubsreise mit der Familie planen. Kritisch anzumerken sind hingegen diejenigen, die um die halbe Welt fliegen, nur um ihren Meilenstatus zu erhalten. Vielflieger sollten in den Mittelpunkt des politisch und gesellschaftlich diskutierten Verzichts auf Flugreisen rücken. Diejenigen, die durch einen etwaigen Verzicht die größte Wirkung entfalten könnten,

wie die Vielflieger unter den Geschäftsreisenden und Wohlhabenden. Eine im Herbst 2019 veröffentlichte Studie des Imperial College London zeigt: Schätzungsweise 70 Prozent der Flüge im Vereinigten Königreich werden von nur 15 Prozent der Bevölkerung durchgeführt.⁶⁵ In dieser Personengruppe liegt der größte Hebel.

Also was gewinnen wir? Zeit daheim. Die Hoffnung in dem Leitspruch „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“. Wir gewinnen aber auch Zeit und Raum für das Hinterfragen und die Bestärkung, insbesondere bei berufstätigen Vielfliegern und ihren Vorgesetzten, ob die derzeit so unfreiwillige Verlagerung auf Telefon- und Videokonferenzen ebenfalls langfristig als Richtschnur dienen kann und sollte.



Abgesehen von den Hamsterkäufen müssten wir doch jetzt weniger konsumieren – Shoppingcenter, Fachgeschäfte & Co. sind geschlossen. Doch der Online-Handel wächst – für manche Händler fühlt es sich gar wie Weihnachten an. Internet-Portal für lokale Unternehmen sind vielfach in Planung, bereits bestehende und kürzlich erschaffene Lieferdienste des lokalen Einzelhandels und der Gastronomie werden zusammengetragen

und in den sozialen Medien beworben. Auf der einen Seite gewinnen Amazon & Co. an Absatz, auf der anderen Seite steigt der Support der Gesellschaft für die kleinen Unternehmen aus der Umgebung. Doch ist unser Konsum nachhaltiger geworden? Kaufen wir mehr bio und fairtrade? Schmeißen wir weniger Lebensmittel weg und verzichten wir auf (Einweg-)Plastik, gehen zu Fuß zum Supermarkt oder nehmen das Rad? Untergraben wir in der Krise selbst unsere eigens antrainierten nachhaltigen Konsummuster? Ist es egal, welche Lebensmittel wir kaufen, in wie viel Plastik sie gewickelt sind – Hauptsache wir kriegen sie und schmeißen sie schließlich doch auf den Müll, da wir viel zu viel gekauft haben? Unser Ressourceneinsatz sinkt auf der einen Seite – statt im Fitnessstudio zu schwitzen oder auf dem Golfplatz einzulochen, ziehen wir uns einfach unsere Laufschuhe an und gehen in den Wald – wohlgemerkt maximal zu zweit. Auf der anderen Seite nehmen wir aus Angst uns anzustecken das Auto zum Supermarkt oder zur Arbeit, statt den Bus oder die Bahn. Wir streamen statt ins Kino zu gehen. Wir gucken insgesamt mehr fern und shoppen mehr online. Statt das wir zum Shoppen fahren, fahren für uns nun DHL, DPD, UPS & Co. Trotzdem werden einige von uns wohl in Zeiten der Kontaktsperre etwas Geld sparen, Geld, das wir in dieser Zeit sonst für Konzerte, Clubs, Klamotten, Friseur, Massagen, Museen, Messen, Reisen, Restaurants oder für sinnlosen Quatsch ausgegeben hätten. Was fangen wir nach der Covid-19-Pandemie mit dem gesparten Geld an? Legen wir es zur Seite für schlechtere oder bessere Zeiten? Was wollten wir uns schon immer einmal „gönnen“ und haben dann trotzdem zur billigeren und teilweise schlechteren Alternative gegriffen? Worin wollen wir investieren? Können wir uns oder anderen was wirklich Gutes mit dem Geld tun? Einen Herzenswunsch erfüllen, statt es zuzumüllen mit Belanglosem?

Auf Seiten der Produktion müssen wir uns hinterfragen, ob die von der Globalisierung befeuerte geografisch-dezentrale Wertschöpfung vernünftig ist angesichts von Arbeitsplatzverlagerung ins Ausland, höchst treibhaus- und ressourcenintensiver Lieferwege innerhalb der Wertschöpfungsketten, teilweise unverhältnismäßiger Abhängigkeitsverhältnisse und z. T. mehr als fragwürdigen Sozial- und Qualitätsstandards. Bei den derzeit dringend benötigten Beatmungsgeräten und der

Schutzausrüstung im Gesundheitssystem müssen wir uns kritisch fragen, ob es richtig war auf eine breite Produktion zum Beispiel von Handschuhen, Schutzmasken, Schutzkittel, Schutzbrillen und Desinfektionsmitteln im Ausland zu setzen. Oder ob wir eine kritische Masse davon im Inland, oder zumindest in der EU, produzieren und entsprechend vorhalten sollten, trotz etwaig höherer Lohn- und Produktionsprozesskosten. Know-how ist vorhanden und viele dafür notwendige Fertigungsanlagen werden gar originär in Deutschland hergestellt. „Nur“ ein breiter Wille für die Unternehmung und der Aufbau entsprechender Produktionskapazitäten fehlt noch. So betont auch Bundeskanzlerin Angela Merkel „(...) vor dem Hintergrund der Tatsache, dass dieser Markt im Augenblick in Asien angesiedelt ist, ist es (...) wichtig, dass wir als eine Erfahrung aus dieser Pandemie lernen, dass wir auch hier eine gewisse Souveränität oder zumindest eine Säule der Eigenfertigung brauchen.“⁶⁶ Die vom bayrischen Ministerpräsidenten Markus Söder geförderte Umstellung der Produktionskapazitäten auf die Notfallwirtschaft soll an dieser Stelle aber nicht ausführlicher diskutiert werden.⁶⁷ Mittel- bis Langfristig können und sollten wir uns von Unternehmen, die bereits große Teile ihrer Produktionsstandorte wieder zurück ins Inland verlagert haben, gute Beispiele zum Aufbau regionaler Liefer- und Wertschöpfungsketten abschauen – auch und gerade für systemrelevante Massenprodukte.



Der Klimawandel ist auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen.⁶⁸ Dabei ist der Ausstoß an Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) die zentrale Ursache. Wenn nun die (besonders treibhausgas-intensiven) Aktivitäten der Menschen während der Pandemie zurückgefahren werden, trägt dies zum Schutz unseres Klimas bei. So einfach ist das!?! Jain. Meine Kollegin Mona Treude benutzt in ihren Vorträgen dafür ein eindrucksvolles

Bildnis: „Wir wollen mit unserem gepackten Rucksack, der alle persönlichen Konsum- und Verhaltensweisen enthält, einen steilen Berg hinaufklettern – hin zu einer nachhaltigen und klimaverträglichen Gesellschaft. Auch wenn wir unseren Lebensstil verändern – beispielsweise mit dem Fahrrad, ÖPNV und Bahn fahren, auf eine ausgewogene Ernährung auf Basis regionaler und saisonaler Lebensmittel setzen und den Fleischkonsum reduzieren, wenn wir das Licht ausmachen und elektronische Geräte ausschalten wenn wir sie nicht benötigen – dann bleibt ja immer noch der steile Berg den wir erklimmen wollen. Dieser Berg ist das System. Neben der kritischen Reflexion unserer Verhaltensmuster müssen wir auch das System verändern, damit wir leichter, mit weniger Aufwand und schneller, die Spitze des Berges erklimmen können.“ Hierfür ist eine Transformation des Systems notwendig. Um das Klima zu schützen müssen wir sowohl unsere individuellen Konsum- und Verhaltensmuster verändern, als auch das System, welches aus den zentralen Transformationsarenen⁶⁹ Energie-, Mobilitäts-, Industrie-, Stadt-, Wohlstands- und Konsum- sowie Ernährungswende besteht.

Die Bundesregierung hat zum Schutz des Klimas in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie festgelegt, die THG-Emissionen bis 2020 um mindestens 20 Prozent, bis 2030 um mindestens 55 Prozent, bis 2040 um mindestens 70 Prozent und bis 2050 um 80-95 Prozent, jeweils gegenüber 2050 zu senken.⁷⁰ Jetzt, durch die Auswirkungen und Maßnahmen die mit der Coronavirus Pandemie verbunden sind, wird Deutschland sein THG-Reduktionsziel für 2020 höchstwahrscheinlich erreichen, wenn nicht

sogar übertreffen - wie die Experten der „Agora Energiewende“ darlegen.⁷¹ Mit Blick auf die Flut schlechter und trauriger Nachrichten dieser Zeit, ist diese Meldung definitiv eine sehr gute: Wir erreichen das Etappenziel im Klimaschutz. Doch laufen wir den Marathon auch zu Ende, oder werden wir langsamer oder drehen wir mitunter zwischendurch um und brechen ab?

Für den globalen Klimaschutz ist die langfristige Senkung der THG-Emissionen von zentraler Bedeutung – 2020 darf kein Einmaleffekt bleiben.⁷² Daher ist es notwendig die von EU, Bund und Ländern initiierten langfristigen Wachstums- und Investitionsprogramme nach nachhaltigen und klimaverträglichen Grundsätzen und Kriterien auszugestalten.⁷³ Hier eröffnet sich eine „Chance, nicht nur konjunkturelle Impulse auszulösen, sondern auch klare Akzente im Sinne einer nachhaltigen und robusten Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft setzen zu können.“⁷⁴ Konkrete Vorschläge hierzu macht unter anderem das Wuppertal Institut im Diskussionspapier „Folgen der Corona-Krise und Klimaschutz – Langfristige Zukunftsgestaltung im Blick behalten“. Wirtschaftssectoren und Technologiepfade die Teil eines grünen und zukunftsgerechten Konjunkturprogramms in der langfristigen Aufbauphase nach der Pandemie sein könnten sind auszugswiese: energetische Gebäudesanierung und -dämmung, Umstieg auf eine vollständig erneuerbare Strom- bzw. Energieversorgung, Einstieg in eine grüne Wasserstoffwirtschaft, Kreislaufwirtschaft sowie die konsequente Nutzung der Digitalisierung als „Enabler“ für die zentralen Transformationsarenen.⁷⁵

Was bleibt? Die Lerneffekte aus der Finanzkrise 2008/2009: „Auch im Zeitraum der Wirtschafts- und Finanzkrise ist es zu einem deutlichen Rückgang der Treibhausgasemissionen gekommen, die danach implementierten Maßnahmen und staatlichen Anreize haben aber zu einem so starken Reboundeffekt geführt, dass die Emissionen danach sogar umso stärker angestiegen sind. Dies gilt es in diesem Fall zu vermeiden.“⁷⁶



Die Meere sind überfischt, versauert und zugemüllt. Jetzt liegen die Kreuzfahrtschiffe im Hafen, die Fischereibetriebe am Boden und die Fische haben Urlaub. Nur wir dürfen nicht in den Strandurlaub und das ist auch mal gut so. Sowohl für unsere Gesundheit, als auch für die Fische, Korallen, Krabben, Möven, Wattwürmer und allen anderen Tieren und Pflanzen die in den Meeren und an den Küsten zu Hause sind. Auch wenn

sich der derzeit dramatisch schlechte Zustand der Meeres- und Küstenökosysteme⁷⁷ wahrscheinlich nicht binnen weniger Wochen drastisch verbessern wird, „fischen“ wir heute – bereits wenige Wochen nach dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie – nicht mehr im Trüben: Venedigs Kanäle sind klar und Delfine spielen im Hafenbecken der sardischen Hauptstadt Cagliari.⁷⁸

Damit die wunderschöne und artenreiche Unterwasserwelt auch bleibt, müssen wir auf sie aufpassen. Jeder von uns – und das ist gar nicht so schwer, auch wenn wir in einem Binnenland wohnen. Erstens: Wenn wir Fisch und Meeresfrüchte essen, dann bewusst und aus nachhaltigem zertifiziertem Wildfang oder aus nachhaltiger zertifizierter Aquakultur. Einen guten Ein- und Überblick zu den Gütesiegeln gibt die [Verbraucherzentrale](#) sowie www.label-online.de. Jetzt wo wir etwas mehr Zeit haben,

können wir uns ja mal schlau machen... Zweitens: Wenn wir den Konsum und Gebrauch von Plastik(-produkten) nicht vermeiden können – Einwegplastik braucht kein Mensch – dann müssen wir auf die Langlebigkeit und Recyclingfähigkeit der Produkte achten. Heute gibt es eine Vielzahl von Plastikprodukten die nicht nur recycelbar sind, sondern auch aus recyceltem Material bestehen. Aber natürlich sind hier nicht allein die Konsumenten, sondern auch die Produzenten gefragt, da sie bereits beim Produktdesign auf Nachhaltigkeitskriterien achten können.⁷⁹ Denn: „Unser Planet versinkt im Plastik: Es ist im Boden, im Wasser, in der Luft. Doch Müllstrudel im Meer und Abfallhalden gigantischen Ausmaßes sind nur die eindrucksvollsten Auswirkungen der Plastikkrise. Wir essen Plastik, tragen Plastik als Kleidung am Körper und schmieren uns Mikroplastik als Kosmetik ins Gesicht.“⁸⁰ Hinzukommt der mit Abstand zentrale, bisweilen allerdings wenig bekannte Faktor hinzu: Der Reifenabrieb von Pkws, Lkws, Skateboards, Fahrrädern und Motorrädern ist mit Abstand die größte Quelle für Mikroplastik.⁸¹ „Mikroplastik-Partikel aus Verkehrsabrieben verbreiten sich über den Wasserpfad in die Umwelt. Durch Transporte in Kanalisation und Fließgewässern gelangen sie in die Meere. Dort werden sie von den Meerestieren aufgenommen und gelangen über die Nahrungskette zurück zu den Menschen. (...) Über ihre mögliche Schädigung im menschlichen Organismus, bevor sie über Darm und Blase wieder ausgeschieden werden, ist erst wenig bekannt.“⁸² Damit kommen wir zu Drittens: Wir müssen unsere Flüsse sauber halten, das heißt frei von Mikroplastik, Nitrat, Pestizid- und Medikamentenrückständen. Und vor allem: Wie brauchen mehr Respekt. Zwar sind wir alle erleichtert das die Übertragung des Coronavirus über das Trinkwasser sehr unwahrscheinlich ist⁸³ und wir es in Deutschland weiterhin so bedenkenlos wie vorher konsumieren können – pur, natürlich, frisch und dazu noch kostengünstig. Wenn wir aber wollen, dass Leitungswasser weiterhin die Qualität aufweist, die es jetzt hat, dann müssen wir in der Gesamtheit vernünftig mit der überaus knappen Ressource Wasser umgehen. Bekanntlich sind lediglich 2,5 Prozent des globalen Wasservorkommens Süßwasser,⁸⁴ welches wir ohne zusätzlichen Ressourcen- und Energieaufwand zum trinken, bewässern, kochen, waschen und putzen verwenden können. Es ist daher dringendst an der Zeit den bisherigen Schwerpunkt von technologischen Reparaturmaßnahmen hin zu der Prävention von sauberem Wasser zu verlagern.⁸⁵

Aber was wir ja eigentlich fragen wollten: Was nehmen wir mit? Was bleibt? Und was gewinnen wir? Wahrscheinlich ist dieses vor dem Hintergrund der Verbindung von Covid-19 und dem SDG 14 Leben unter Wasser gar nicht so leicht zu beantworten. Eigentlich ist es die mit der Reisebeschränkung flächendeckende und indirekte Deklaration der Küstengebiete zu temporären Naturschutzgebieten. Hier wird die Natur diejenige sein die (Wasser-)Qualität gewinnt. Im Grunde stellen wir uns Menschen unfreiwillig und zum Teil unbewusst zurück, gewähren der Natur Zeit zum aufatmen. Erst mittelfristig kommt uns das wieder zu Gute.



Zwar verbringen wir Menschen jetzt wieder mehr Zeit in der Natur, in Wäldern und auf Wiesen – bei dem herrlichen Wetter und dem physischen Distanzgebot bleibt uns ja fast nichts anderes übrig. Aber wir entdecken das grüne Fleckchen Erde um die Ecke auf eine ganz neue Art. Wir genießen es viel mehr. Waren die obligatorischen Sonntagsspaziergänge mit der Familie für manch einen lästig da langweilig, so ist es heute ein Stück Freiheit. Wir lauschen den Vögeln, sehen mit Glück ein Reh, ein Eichhörnchen oder einen Igel. Bleiben stehen, sind mucksmäuschenstill, nehmen wahr und staunen. Erkennen das wir Menschen nicht die einzigen Bewohner dieses Planeten sind. Wir teilen uns diesen mit Millionen Arten – mit großen und kleinen, flauschigen und stacheligen, süßen und auch manch einem latent ekeligen mit acht Beinen. Die Bienen summen, bestäuben die Blüten und lassen dadurch Früchte sprießen. Welch´ ein schönes Märchen ich jetzt weiterspinnen könnte...

Der ein oder andere Vogelkundschafter und leidenschaftliche Tierfotograf mag es bereits spüren: Von den schätzungsweise acht Mio. Tier- und Pflanzenarten sind rund eine Mio. Arten vom Aussterben bedroht – viele von ihnen bereits in den nächsten Jahrzehnten. Direkte Ursachen hierfür sind die Änderung der Land- und Meeres-Nutzung (unter anderem expansive Landwirtschaft in den Tropen, Industrialisierung der Fischerei, Offshore-Energiegewinnung, Aquakulturen), die gezielte Entnahme von Organismen (unter anderem Jagd, Fischerei), der Klimawandel, die Umweltverschmutzung und invasive gebietsfremde Arten. Indirekt tragen vor allem das globale Bevölkerungswachstum und der steigende Pro-Kopf-Verbrauch von Ressourcen zum Artensterben bei. Unterm Strich ist die Natur in einem dramatisch schlechten Zustand, wie der Weltbiodiversitätsrat konstatiert.⁸⁶

Der geografische Ursprung der Coronavirus-Pandemie ist eindeutig: Der Huanan Großhandelsmarkt für Fische und Meeresfrüchte in Wuhan, China. Aber wie genau hat sich das Virus verbreitet? Wer ist der Wirt? Amerikanische, britische und australische Forschende haben zwei Theorien zum Ursprung des Covid-19 – beide gehen auf Tiere zurück. Die erste Theorie ist die natürliche Selektion in einem tierischen Wirt, von dem aus die Übertragung auf den Menschen erfolgt ist. Dabei war das Virus schon zum Zeitpunkt der Übertragung auf den Menschen mit den entsprechenden Krankheitsmerkmalen belegt. Die zweite Theorie ist die natürliche Selektion beim Menschen nach der zoonotischen Übertragung. Vereinfacht gesagt hat sich das Virus dann erst im Körper des Menschen mit den Krankheitsmerkmalen entwickelt.⁸⁷ Für mich Leihen ein kleiner aber bedeutender Unterschied: „Denn dann sei der krankheitsverursachende Stamm weiterhin in der Tierpopulation vorhanden und könnte erneut auf den Menschen überspringen. Die Chancen einer erneuten Pandemie seien im 2. Szenario dagegen deutlich niedriger, da es für ein neues Coronavirus sehr viel schwieriger sei, sich im Menschen zu einem Pathogen zu entwickeln.“⁸⁸

Deutlich ist, dass Covid-19 im Tier begründet ist. Aber „Tötet alle Tiere“ hilft nicht – auch nicht Pandemien vorzubeugen. Notwendig ist eine grundlegende ökologische Bewusstseinsbildung und damit einhergehend ein grundlegend neues Verständnis des Tier-Mensch-Verhältnisses. Wildtiere sind wild und sollen es auch bleiben. Aber auch wie wir mit „domestizierten Tieren“ umgehen passt nicht zu unserer aufgeklärten Zivilisation, wie auch Maja Göpel, Generalsekretärin des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WGBU), vor wenigen

Wochen bei Markus Lanz zur Frage des Fleischkonsumverbots pointiert: „Ich würde eher sagen, wir stellen uns die Frage, wie es uns zivilisatorisch passieren konnte, dass wir so mit Tieren umgehen. Das ist ja erschreckend, wenn man sich anschaut, was wir mit diesen Lebewesen tun. Früher war es noch etwas Besonderes mit dem Sonntagsbraten.“⁸⁹

Mit der Pandemie und dem Wissen das der Ursprung im Tier begründet ist, müssen wir uns alle kritisch hinterfragen, ob wir so wie heute mit Tieren – Lebewesen wie wir – umgehen wollen. Wir können, sollten und müssen alle Tiere mit Würde und Respekt behandeln und einen verantwortungsvollen Umgang mit allen acht Millionen Arten pflegen. Wie wir jetzt lernen auch zu unserem eigenen Schutz. Vielleicht ist das ja der Wink den wir brauchten...



Krieg ist menschengemacht – Frieden ist menschlich.

Alleine im Jahr 2018 gab es 28 Millionen neue Vertreibungen im Zusammenhang mit Konflikten und Gewalt (39 Prozent) und Katastrophen (61 Prozent) in 148 Ländern und Gebieten.⁹⁰ Der Klimawandel und dadurch hervorgerufene Wetterextreme wie Dürren und Überschwemmungen erhöhen das Risiko bewaffneter Konflikte zunehmend.⁹¹ Mit dem

Ausbruch der Coronavirus-Pandemie stehen wir gemäß Bundesentwicklungsminister Gerd Müller vor einer weiteren Eskalation bewaffneter Konflikte und dadurch auch vor neuen Flüchtlingsströmen⁹². Zwar sind den Appellen von UN-Generalsekretär António Guterres zum sofortigen globalen Waffenstillstand bereits 70 Nationen gefolgt,⁹³ einen globalen Frieden gibt es aber (noch) nicht. Dabei ist es mit den Worten von Guterres dringend an der Zeit, den bewaffneten Konflikt zu beenden und sich gemeinsam auf den wahren Kampf unseres Lebens, der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie, zu konzentrieren.⁹⁴

Jedoch bin weder ich, noch eine oder einer von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in der Lage einen globalen Waffenstillstand zu initiieren. Wir würden dieses sehr gerne tun, freilich und sofort, aber hierzu fehlt es uns global an Macht und Gehör – zumindest fühlt es sich so an. Jedoch müssen wir uns auch klar machen: Konflikte sind nicht nur weit weg, manchmal sind sie auch ganz nah. Sei es zu Hause, auf der Straße oder im Netz. Konflikte bewaffnen sich in unserem Umfeld vermehrt der Worte. Aber auch physische Gewalt in der Familie oder im häuslichen Umfeld ist in Deutschland leider an der Tagesordnung: „Männer werden gewalttätig gegen Frauen, Erwachsene gegen Kinder.“⁹⁵ Gerade jetzt, wo wir 24 Stunden zu Hause sind, Tag für Tag, kommt es vermehrt zu Auseinandersetzungen, Handgreiflichkeiten und Gewalt.⁹⁶ Hier sind wir nicht machtlos! Wenn wir die Nachbarin vor Schmerz schreien hören, die Kinder weinen und flehen – hier können und hier werden wir aktiv und helfen. Wir greifen zum Hörer und rufen die 110. Punkt. Kinder- und Jugendliche können direkt das deutschlandweite kostenfreie Hilfefon „Nummer gegen Kummer“ (116 111) anrufen, auch bei Cyber-Mobbing.⁹⁷ Frauen, die Gewalt erfahren, können sich anonym und kostenfrei unter der 08000/116016 melden. Gemeinsam können und müssen wir Gewalt überall verhindern, von Kriegsgebieten bis hin zu den Häusern der Menschen, während wir daran arbeiten, Covid-19 zu besiegen (*António Guterres, UN-Generalsekretär*).⁹⁸

Das Vertrauen in die Politik, die Institutionen und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ist hoch, trotz punktueller Manöverkritik zur Geschwindigkeit der Umsetzung der Maßnahmen sowie juristischen Legitimationsbedenken selbiger: Die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland befürwortet das Kontaktverbot, ist zufrieden mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung und hat Vertrauen in die Gesundheitseinrichtungen.⁹⁹ Dabei ist das Attribut Vertrauen ein zentraler Aspekt in Bezug auf unsere eigene Zufriedenheit und unser persönliches Wohlbefinden. Wie die kürzlich erschienene 2020-Ausgabe des World Happiness Report¹⁰⁰ zeigt, ist Glück relativ und hängt von zahlreichen sozialen, ökonomischen und ökologischen Faktoren ab. Betrachten wir die Rangliste des World Happiness Report seit Beginn der Veröffentlichung – also von 2013 bis heute – so sehen wir, dass die fünf nordischen Länder Finnland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Island immer unter den TOP 10 zu finden sind, seit 2017 besetzen skandinavische Länder wiederkehrend die TOP 3. Natürlich sind nicht alle Menschen in Skandinavien glücklich und auch nicht in jedem Fall die Glücklichen, aber im Vergleich zu anderen sind sie nicht so unglücklich. Ein wesentlicher Grund für die hohe Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger ist die Sicherstellung qualitativ hochwertiger, demokratischer und gerechter staatlicher Institutionen, die öffentliche Unterstützungs- und Sozialhilfeprogramme bereithalten, frei von Korruption sind und ihre Versprechen halten, wie die Autoren des World Happiness Report 2020 zeigen.

Transparenz, Mitbestimmung und Freiheit steigern unser Vertrauen. Wir gewinnen in Zeiten des Coronavirus ein Mehr an Vertrauen in unsere Politik, unsere staatlichen Institutionen und in unsere Demokratie. Vor dem Hintergrund der in jüngster Zeit aufkeimenden rechts-populistischen Stränge in der Gesellschaft, die sich auch in unserem politischen System zu spiegeln versuchen, ist dieses Mehr an Vertrauen in die Demokratie ein wahrhaftiger Gewinn. Was bleibt? Ich hoffe aus tiefstem Herzen das Vertrauen in die Demokratie der Bundesrepublik Deutschland. Wir – die Bürgerinnen und Bürger – haben die Wahl.



Gleichwohl die Charta der Grundrechte der Europäischen Union (EU)¹⁰¹ nicht dezidiert auf den Begriff der Partnerschaft verweist, handeln die Staaten und die Bürgerinnen und Bürger der EU partnerschaftlich. Wir sind eins. Und das betrifft nicht nur die Vorteile die wir alle genießen, sobald wir unsere europäischen Nachbarn geschäftlich oder im Urlaub besuchen: Keine Visapflicht, keine Grenzkontrollen, keine Roaming-Gebühren, kein Geld wechseln. Frieden und Sicherheit, Menschenrechte, Binnenmarkt, Verbraucherschutz, strenge Lebensmittel- und Umweltnormen sind nur einige der Vorteile der EU.¹⁰² In Zeiten der Coronavirus-Pandemie entfacht jedoch eine bedenkliche bipolar geführte Debatte: Auf der einen Seite keimt die Angst auf, dass die EU ihren gelebten Multilateralismus zu Gunsten einer staatlichen Binnen-Abschottung verlieren könnte. Zu Beginn der Pandemie konnten wir zwar nationale Alleingänge beobachten, aber Renationalisierung und Abschottung von Politik und Wirtschaft sind nicht die Lösung.¹⁰³ Alleine aus Eigeninteresse müssen wir uns gegenseitig helfen, fordert der Historiker Yuval Noah Harari: „Jetzt verstehen wir die Krise besser und es sollte uns klar sein, dass der einzige Ausweg in einer stärkeren Kooperation liegt. Europa muss gemeinsam Medikamente und Impfstoffe entwickeln, Wissen

muss geteilt werden.“¹⁰⁴ Gemäß Bundeskanzlerin Angela Merkel steht die „Europäische Union (...) vor der größten Bewährungsprobe seit ihrer Gründung“.¹⁰⁵ Aber: Wir schaffen das – gemeinsam. Denn auf der anderen Seite formt sich jetzt eine gemeinsame Europäische Strategie zur weltweiten Bekämpfung des Coronavirus. Dafür stellt das kürzlich von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vorgestellte „Team-Europa“-Maßnahmenpaket über 15,6 Mrd. Euro aus vorhandenen Mitteln für die Partnerstaaten und die global am stärksten betroffenen Länder bereit: „Die EU wird sich dabei auf die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen fokussieren, einschließlich Migranten, Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Aufnahmegemeinschaften, und gleichzeitig die mit dem Grünen Deal und der Digitalen Agenda verfolgten strategischen Ziele einbeziehen.“¹⁰⁶ Genau hier kann sich die Gestaltungsfähigkeit der Politik beweisen: mit einer nachhaltigen Finanzpolitik und zukunftsfähigen Investitionsprogrammen zur Stabilisierung, Restrukturierung und zum Wiederaufbau. Diese politische Zukunftskunst muss jetzt in die Gegenwart überführt werden. Denn wenn wir die Schattenseiten für einen kurzen Augenblick ausblenden, sehen wir das Licht der Möglichkeiten im Wendepunkt der Transformation. Und wir sehen auch die Solidarität und Hilfsbereitschaft zwischen den EU-Staaten, zum Beispiel bei der Versorgung schwerstkranker, mit Covid-19 infizierter Menschen, bei der Versorgung mit Schutzausrüstung und über die Entsendung von medizinischem Fachpersonal, wie die „EU-Liste der Solidarität“ zeigt.¹⁰⁷

Wie die Infektionsrate der Covid-19-Pandemie zeigt, sind wir den Ländern des globalen Südens mitunter zwei Schritte voraus. Wir haben heute bereits Lehren gezogen, die andere Länder noch ziehen. Haben Erfahrungen gemacht, die man nicht zur Nachahmung empfehlen würde, aber auch Lehren gezogen, die wir anderen wärmstens ans Herz legen. Die „Ärzte ohne Grenzen“ und viele andere Organisationen teilen bereits heute ihr Wissen mit denen, die das Schlimmste noch vor sich haben. Sie bündeln ihr Wissen, teilen es, tragen zum Kapazitätsaufbau und zur Vorsorge bei. Mit Blick auf die SDGs in Zeiten der Pandemie müssen wir die globalen Partnerschaften zügig ausbauen und Multi-Akteur-Partnerschaften zur Mobilisierung und zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie und finanziellen Ressourcen initiieren, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern zu unterstützen und gleichzeitig die durch den Coronavirus ausgelöste Pandemie global in den Griff zu bekommen. Wer was wann genau an finanzieller, infrastruktureller und logistischer Hilfe braucht muss jetzt(!) vorausgedacht und zeitnah umgesetzt werden.

Denn was bleibt am Ende der Pandemie? Wenn wir jetzt klug, vorausschauend, solidarisch, partnerschaftlich und wohlwollend handeln, erreichen wir am Ende womöglich die globalen sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeitsziele. Dann gewinnen wir – dann gewinnt das *wir*.

Was nehmen wir mit? Was bleibt? Und was gewinnen wir? Dieser Impuls soll weder die gesundheitlichen noch die gesellschaftlichen und ökonomischen Risiken und Belastungen ignorieren. Er soll aber Mut machen – Mut machen, dass zu Hause zu bleiben gar nicht so schlimm ist – Mut machen, dass wir auf dem richtigen Weg sind – Mut machen, dass an einem Tag ein neues und vielleicht auch besseres „Normal“ auf uns wartet. Um mit den Worten von Matthias Horx abzuschließen: „Dabei ist es manchmal gerade der Bruch mit den Routinen, dem Gewohnten, der unseren Zukunfts-Sinn wieder freisetzt. Die Vorstellung und Gewissheit, dass alles ganz anders sein könnte – auch im Besseren.“¹⁰⁸

-
- ¹ Horx, Matthias (2020): Das ist ein historischer Moment. In: Kurier, 18.03.2020. <https://kurier.at/wissen/matthias-horx-das-ist-ein-historischer-moment/400785341>
- ² Vereinte Nationen (2015): Sustainable Development Goals. <https://sustainabledevelopment.un.org/?menu=1300>
- ³ Statistisches Bundesamt (2018): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2018. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Nachhaltigkeitsindikatoren/Publikationen/Downloads-Nachhaltigkeit/indikatoren-0230001189004.pdf?__blob=publicationFile
- ⁴ Deutschlandfunk (2020): Covid-19. Heil: Kurzarbeitergeld wirkt – mehr als 470.000 Anzeigen. Meldung vom 31.03.2020. https://www.deutschlandfunk.de/covid-19-heil-kurzarbeitergeld-wirkt-mehr-als-470-000-1939.de.html?drn:news_id=1116112
- ⁵ <https://www.change.org/p/bundesregierung-miete-zahlen-trotz-corona-90-kurzarbeitergeld-jetzt>
- ⁶ Bendel, Oliver (o. J.): Bedingungsloses Grundeinkommen. In Gabler Wirtschaftslexikon. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/bedingungsloses-grundeinkommen-54193>
Wikipedia (o. J.): Bedingungsloses Grundeinkommen. https://de.wikipedia.org/wiki/Bedingungsloses_Grundeinkommen#cite_note-1
- ⁷ <https://www.change.org/p/finanzminister-olaf-scholz-und-wirtschaftsminister-peter-altmaier-mit-dem-bedingungslosen-grundeinkommen-durch-die-coronakrise-coronavirusde-olafscholz-peteraltmaier>
- ⁸ Statistisches Bundesamt (2020): Corona-Krise: Experimentelle Daten zeigen Kaufverhalten im Einzelhandel. Sonderauswertung zeigt schnell steigende Nachfrage nach ausgewählten Produkten. Pressemitteilung vom 25.03.2020. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/03/PD20_112_61.html
- ⁹ Yap, Andy (2020): Coronavirus: Die Psychologie hinter den Hamsterkäufen. Interview Deutsche Welle, 12.03.2020. <https://www.dw.com/de/coronavirus-die-psychologie-hinter-den-hamsterkaufen/a-52738492>
- ¹⁰ Bundesregierung (2020): Fernsehansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975232/1732182/d4af29ba76f62f61f1320c32d39a7383/fernsehansprache-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-data.pdf?download=1>
- ¹¹ Europäische Kommission; OECD; European Observatory on Health Systems and Policies (2019): State of Health in the EU. https://ec.europa.eu/health/state/summary_en
Europäische Kommission (2019): Gesundheitszustand in der EU: Prävention und Grundversorgung wird zum wichtigsten Trend in allen Ländern. Pressemitteilung vom 28.22.2019. https://ec.europa.eu/health/state/summary_en
Europäische Kommission (2019): Bericht zeigt Stärken und Schwächen des deutschen Gesundheitssystems im europäischen Vergleich. https://ec.europa.eu/germany/news/20191128-Gesundheitsbericht_de
Graw, Ansgar (2019): Wie Bürokratie deutsche Krankenhäuser lahmlegt. Artikel vom 04.07.2019. Welt.de. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article196139531/Studie-zum-Gesundheitssystem-Krankenhaeuser-in-Not.html>
- ¹² Bundesregierung (2020): Covid19-Krankenhausentlastungsgesetz Kliniken und Praxen werden gestärkt. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/covid19-krankenhaus-gesetz-1733614>
- ¹³ Horx, Matthias (2020): Das ist ein historischer Moment. In: Kurier, 18.03.2020. <https://kurier.at/wissen/matthias-horx-das-ist-ein-historischer-moment/400785341>
- ¹⁴ BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): DigitalPakt. Im Wortlaut: Die Verwaltungsvereinbarung. <https://www.digitalpakt-schule.de/de/im-wortlaut-die-verwaltungsvereinbarung-1709.html>
- ¹⁵ BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Was ist der DigitalPakt Schule? <https://www.digitalpakt-schule.de/de/was-ist-der-digitalpakt-schule-1701.html>
- ¹⁶ Mit Ausnahme weniger Notbetreuungsplätze für Kinder deren Eltern (teil) einem Beruf in einem Bereich der kritischen Infrastruktur nachgehen muss. Siehe für das Land NRW vertiefend: MAGS NRW – Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2020): Leitlinie bestimmt Personal kritischer Infrastrukturen. Pressemitteilung vom 15.03.2020. <https://www.mags.nrw/pressemitteilung/neue-leitlinie-bestimmt-personal-kritischer-infrastrukturen>
- ¹⁷ <https://www.junioruni-wuppertal.de/de/1772/angebot/junior-uni-digital/>
- ¹⁸ Vereinte Nationen (2019): The Sustainable Development Goals Report 2019. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2019/>
- ¹⁹ Statistisches Bundesamt (2020): Gesundheitspersonal: Deutschland, Jahre, Einrichtungen, Geschlecht. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=23621-0001&zeitscheiben=10>
- ²⁰ WEF – World Economic Forum (2019): Global Gender Gap Report 2018. <http://reports.weforum.org/global-gender-gap-report-2018/>
- ²¹ WEF – World Economic Forum (2019): Global Gender Gap Report 2020. <https://www.weforum.org/reports/gender-gap-2020-report-100-years-pay-equality>
- ²² Sektoren kritischer Infrastruktur entnommen aus <https://www.mags.nrw/pressemitteilung/neue-leitlinie-bestimmt-personal-kritischer-infrastrukturen>
- ²³ Vereinte Nationen (2019): The Sustainable Development Goals Report 2019. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2019/>
- ²⁴ Fraunhofer ISE (2020): Täglicher Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung in Deutschland in 2020. https://www.energy-charts.de/ren_share_de.htm?source=ren-share&period=daily&year=2020

- ²⁵ Deutscher Bundestag (Hrsg., 2020): Aussetzen von Klimaschutzmaßnahmen. Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit/Antrag - 25.03.2020 (hib 325/2020). <https://www.bundestag.de/presse/hib/689194-689194>
- ²⁶ Bundesverband WindEnergie (2020): Bundesnetzagentur trifft Maßnahmen zur Fristverlängerung. Pressemitteilung vom 24.03.2020. https://www.wind-energie.de/index.php?id=169&tx_news_pi1%5Bnews%5D=838
- ²⁷ Klimareporter (2020): Bund-Länder-Treffen ohne Ergebnis. Erneuerbare unter kranker Corona. Mitteilung vom 13. März 2020. <https://www.klimareporter.de/energiewende/erneuerbare-unter-kranker-korona>
BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (2020): Kommentar zu erneuerbaren Energien: Klimaschutz erneut vertagt – GroKo ohne gemeinsame Linie. Mitteilung vom 12. März 2020. <https://www.bund.net/service/presse/pressemitteilungen/detail/news/kommentar-zu-erneuerbaren-energien-klimaschutz-erneut-vertagt-groko-ohne-gemeinsame-linie/>
Schaudwet, Christian (2020): Bund und Länder vertragen Thema Energie. <https://background.tagesspiegel.de/energie-klima/bund-und-laender-vertagen-thema-energie>
- ²⁸ IEA – International Energy Agency (Hrsg., 2020): Put clean energy at the heart of stimulus plans to counter the coronavirus crisis. Autor: Fatih Birol, Executive Director IEA. 14.03.2020. <https://www.iea.org/commentaries/put-clean-energy-at-the-heart-of-stimulus-plans-to-counter-the-coronavirus-crisis>
- ²⁹ Vereinte Nationen (2019): The Sustainable Development Goals Report 2019. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2019/>
- ³⁰ Wuppertal Institut (Hrsg., 2008): Green New Deal. Ein Grüner New Deal für Europa - Grüne Modernisierung als Weg aus der Krise. <https://wupperinst.org/p/wi/p/s/pd/276/>
- ³¹ Wuppertal Institut (2019): Umfrage beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019. Durchführung und Dokumentation: Julia Merkelbach. Unveröffentlicht.
Wuppertal Institut (2019): Umfrage bei der Klima-Wissensbörse am Wuppertal Institut am 20.09.2019. Durchführung und Dokumentation: Fabio Hauke, Dorothea Schostok. Unveröffentlicht.
- ³² Wuppertal Institut (2019): Dokumentation zum Expertenworkshop „Konzepte und Indikatoren zur Messung von Armut und Wohlstand“. Dorothea Schostok. Im Veröffentlichungsprozess.
- ³³ Bundesregierung (2018): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Aktualisierung 2018. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975292/1559082/a9795692a667605f652981aa9b6cab51/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-aktualisierung-2018-download-bpa-data.pdf?download=1>
- ³⁴ Für eine Übersicht wird auf Bundesregierung (2020): Wirtschaft Informationen für Unternehmen und Selbständige. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/info-unternehmen-selbstaendige-1735010> und BMF – Bundesministerium der Finanzen (2020): Corona-Schutzschild. Steuerliche Hilfsmaßnahmen für alle von der Corona Pandemie betroffenen Unternehmen. Mitteilung vom 19.03.2020. <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Corona-Schutzschild/2020-03-13-Milliarden-Schutzschild-fuer-Deutschland.html;jsessionid=207532AEDA3C2E1DCB333EABA7F1A51B.delivery2-replication> verwiesen.
- ³⁵ Deutscher Bundestag (2019): Drucksache 19/13398. 19. Wahlperiode, 23.09.2019. Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Strukturstärkungsgesetzes Kohlereionen. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/133/1913398.pdf>
BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Hrsg., 2018): Kommission "Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung". Abschlussbericht. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/A/abschlussbericht-kommission-wachstum-strukturwandel-und-beschaeftigung.pdf?__blob=publicationFile&v=4
- ³⁶ BMF – Bundesministerium der Finanzen (2020): Corona-Schutzschild. Kampf gegen Corona: Größtes Hilfspaket in der Geschichte Deutschlands. Mitteilung vom 27.03.2020. <https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Corona-Schutzschild/2020-03-13-Milliarden-Schutzschild-fuer-Deutschland.html;jsessionid=207532AEDA3C2E1DCB333EABA7F1A51B.delivery2-replication>
- ³⁷ Europäische Kommission (2018): Ein europäischer Grüner Deal. Erster klimaneutraler Kontinent werden. https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de
- ³⁸ Sachverständigenrat für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (2020): Die gesamtwirtschaftliche Lage angesichts der Corona-Pandemie. Sondergutachten. https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/gutachten/sq2020/SG2020_Gesamtausgabe.pdf
- ³⁹ Sachverständigenrat für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (2020): Die gesamtwirtschaftliche Lage angesichts der Corona-Pandemie. Sondergutachten. Kurzfassung. <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/sondergutachten-2020.html?returnUrl=%2F&hashCode=4c131d4abb9c2cb8e7e2e4521d551aec>
- ⁴⁰ ebd.
- ⁴¹ Horx, Matthias (2020): Das ist ein historischer Moment. In: Kurier, 18.03.2020. <https://kurier.at/wissen/matthias-horx-das-ist-ein-historischer-moment/400785341>
- ⁴² dpa (2020) via Handelsblatt: VIRUS: Widmann-Mauz fordert Lockerung des Arbeitsverbots für Asylbewerber. Meldung vom 30.03.2020. <https://www.handelsblatt.com/dpa/wirtschaft-handel-und-finanzen-virus-widmann-mauz-fordert-lockerung-des-arbeitsverbots-fuer-asylbewerber/25695086.html?ticket=ST-1871230-FD7VV4npTN0oblfovhFo-ap1>
- ⁴³ ALDI (2020): Personalpartnerschaft von McDonald's Deutschland und ALDI. Pressemitteilung vom 20.03.2020. <https://unternehmen.aldi-sued.de/de/presse/pressemitteilungen/unternehmen/2020/personalpartnerschaft-von-mcdonalds-deutschland-und-aldi/>
- ⁴⁴ WBGU – Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltfragen (2019): Unsere gemeinsame digitale Zukunft. Kernaussagen. https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/factsheets/fs7_2019/wbgu_fs1-2019.pdf
Hauptgutachten: <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/unsere-gemeinsame-digitale-zukunft>

-
- ⁴⁵ BMG – Bundesministerium für Gesundheit (2019): Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung. Stand Mai 2019. Berlin. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/Downloads/Statistiken/Pflegeversicherung/Zahlen_und_Fakten/Zahlen-und-Fakten-zur-Pflegeversicherung_2019.pdf
- ⁴⁶ Rothgang, Heinz; Kalwitzki, Thomas; Unger, Rainer; Amsbeck, Hannah (2016): Pflege in Deutschland im Jahr 2030 – regionale Verteilung und Herausforderungen. LebensWerte Kommune. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Policy_LebensWK_4_2016_final.pdf
- ⁴⁷ BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Zukunft der Pflege. Was Robotik in der Pflege leisten kann. Meldung vom 16.09.2019. <https://www.bmbf.de/de/was-robotik-in-der-pflege-leisten-kann-9638.html>
TAB – Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (2019): Robotik und assistive Neurotechnologien in der Pflege — gesellschaftliche Herausforderungen. Vertiefung des Projekts »Mensch-Maschine-Entgrenzungen«. Diverse Veröffentlichungen und Dokumentationen aus den Jahren 2018, 2019. <https://www.tab-beim-bundestag.de/de/untersuchungen/u106002.html>
- ⁴⁸ Bundesregierung (2020): Hackathon #WirvsVirus. Kreative Lösungen gesucht. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/wir-vs-virus-1731968>
- ⁴⁹ <https://wirvsvirushackathon.org/>
- ⁵⁰ <https://wirvsvirushackathon.devpost.com/submissions>
- ⁵¹ <https://wirvsvirushackathon.org/>
- ⁵² Horx, Matthias (2020): Das ist ein historischer Moment. In: Kurier, 18.03.2020. <https://kurier.at/wissen/matthias-horx-das-ist-ein-historischer-moment/400785341>
- ⁵³ ebd.
- ⁵⁴ Unternehmensbeispiele: Tower Paddle Board, Rheingans Digital Enabler, eMagnetix, Bike Citizens, Visby.
- ⁵⁵ Horx, Matthias (2020): Das ist ein historischer Moment. In: Kurier, 18.03.2020. <https://kurier.at/wissen/matthias-horx-das-ist-ein-historischer-moment/400785341>
- ⁵⁶ ebd.
- ⁵⁷ Datengrundlage: LANUV NRW - Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2020): Alle Messwerte. Station Wuppertal, Gathe. Vorläufige Werte. <https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuv/luft/temes/heut/VWEL.htm>
- ⁵⁸ EPHA – European Public Health Alliance (2020): Air pollution clears in cities globally – new maps. Artikel vom 30.03.2020. <https://epha.org/air-pollution-clears-in-cities-globally-maps/>
- ⁵⁹ EPHA – European Public Health Alliance (2020): Coronavirus threat greater for polluted cities. Artikel vom 16.03.2020. <https://epha.org/coronavirus-threat-greater-for-polluted-cities/>
- ⁶⁰ Deutsche Umwelthilfe (o. J.): Recht auf saubere Luft. <https://www.duh.de/themen/luftqualitaet/recht-auf-saubere-luft/>
- ⁶¹ Der Forschungsbedarf basiert auf dem Gedankengang des Instituts-Kollegen Oscar Reutter, Co-Forschungsbereichsleiter Mobilität und Verkehrspolitik, Wuppertal Institut.
- ⁶² Dambeck, Holger; Tack, Achim (2020): Verkehr und Coronakrise Die Welt kommt zum Stillstand. Artikel Spiegel.de vom 25.03.2020. https://www.spiegel.de/wirtschaft/corona-krise-massive-rueckgaenge-im-flug-schiffs-und-autoverkehr-a-c859587d-6ca6-439b-a420-f0583741170c?utm_source=pocket-newtab
- ⁶³ Europäisches Parlament (2020): Verkehrsausschuss: Keine Leerflüge mehr aufgrund von COVID-19. Pressemitteilung vom 18.03.2020. <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20200313IPR74902/verkehrsausschuss-keine-leerfluege-mehr-aufgrund-von-covid-19>
- ⁶⁴ UBA – Umweltbundesamt (2019): Wohin geht die Reise? Luftverkehr der Zukunft: umwelt- und klimaschonend, treibhausgasneutral, lärmarm. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/uba_fb_wohin-geht-die-reise.pdf
Für eine Zusammenfassung und weiterführende Implikationen wird auf Wuppertal Institut (2019): Nachhaltigkeitsradar NRW. 2. Ausgabe. Bericht zum Forschungsprojekt „Umsetzungserfahrungen mit Landesnachhaltigkeitsstrategien - Fallstudie Nachhaltigkeitsstrategie NRW“ (S. 18f.; S. 57ff.) verwiesen. https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/projects/FS_NHS_NRW_FM_D_Nachhaltigkeitsradar2.pdf
- ⁶⁵ Imperial College London (Hrsg. 2019): Auror: Carmichael, Richard. Behaviour change, public engagement and Net Zero. A report for the Committee on Climate Change. <https://www.theccc.org.uk/publication/behaviour-change-public-engagement-and-net-zero-imperial-college-london/>
- ⁶⁶ Die Bundeskanzlerin (2020): Mitschrift Pressekonferenz. Im Wortlaut. Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Merkel zu den Maßnahmen der Bundesregierung im Zusammenhang mit dem Coronavirus. 06.04.2020. <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/pressekonferenz-von-bundeskanzlerin-merkel-zu-den-massnahmen-der-bundesregierung-im-zusammenhang-mit-dem-coronavirus-1739654>
- ⁶⁷ Süddeutsche Zeitung (2020): Corona-Krise: Söder fordert Notfallwirtschaft. Mitteilung vom 30.03.2020. <https://www.sueddeutsche.de/bayern/coronavirus-schutzkleidung-soeder-notfallwirtschaft-1.4862090>
- ⁶⁸ UNFCCC – United Nations Framework Convention on Climate Change (Hrsg., 1992): United Nations Framework Convention on Climate Change. <https://unfccc.int/resource/docs/convkp/conveng.pdf>
- ⁶⁹ Schneidewind, Uwe (2018): Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels. Fischer Verlag.

- ⁷⁰ Bundesregierung (2018): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Aktualisierung 2018. <https://www.bundesregierung.de/re-source/blob/975292/1559082/a9795692a667605f652981aa9b6cab51/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-aktualisierung-2018-download-bpa-data.pdf?download=1>
- ⁷¹ Agora Energiewende (2020): Auswirkungen der Corona-Krise auf die Klimabilanz Deutschlands. Eine Abschätzung der Emissionen 2020. Analyse. https://www.agora-energiewende.de/fileadmin2/Projekte/2020/_ohne_Projekt/2020-03_Corona_Krise/178_A-EW_Corona-Drop_WEB.pdf
- ⁷² Agora Energiewende (2020): Corona-Krise und milder Winter lassen Deutschland Klimaziel für 2020 erreichen. Pressemitteilung vom 20.03.2020. <https://www.agora-energiewende.de/presse/neuigkeiten-archiv/corona-krise-und-milder-winter-lassen-deutschland-klimaziel-fuer-2020-erreichen-1/>
- ⁷³ Siehe u. a. IEA – International Energy Agency (Hrsg., 2020): Put clean energy at the heart of stimulus plans to counter the coronavirus crisis. Autor: Fatih Birol, Executive Director IEA. 14.03.2020. <https://www.iea.org/commentaries/put-clean-energy-at-the-heart-of-stimulus-plans-to-counter-the-coronavirus-crisis>
Agora Energiewende (2020): Corona-Krise und milder Winter lassen Deutschland Klimaziel für 2020 erreichen. Pressemitteilung vom 20.03.2020. <https://www.agora-energiewende.de/presse/neuigkeiten-archiv/corona-krise-und-milder-winter-lassen-deutschland-klimaziel-fuer-2020-erreichen-1/>
Fischedick, M; Schneidewind, U. (2020): Folgen der Corona-Krise und Klimaschutz – Langfristige Zukunftsgestaltung im Blick behalten. Wirtschaftliche Hilfen geschickt lenken und Synergiepotenziale für dringend notwendige Zukunftsinvestitionen ausschöpfen. Diskussionspapier, März 2020. Wuppertal Institut (Hrsg.). https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/publications/Corona-Krise_Klimaschutz.pdf
- ⁷⁴ Fischedick, Manfred; Schneidewind, Uwe (2020): Folgen der Corona-Krise und Klimaschutz – Langfristige Zukunftsgestaltung im Blick behalten. Wirtschaftliche Hilfen geschickt lenken und Synergiepotenziale für dringend notwendige Zukunftsinvestitionen ausschöpfen. Diskussionspapier, März 2020. Wuppertal Institut (Hrsg.). https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/publications/Corona-Krise_Klimaschutz.pdf
- ⁷⁵ ebd.
- ⁷⁶ ebd.
- ⁷⁷ IPBES – Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (2019): Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Services. <https://www.ipbes.net/global-assessment-report-biodiversity-ecosystem-services>
- ⁷⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=jv0DLTVfwlc>
- ⁷⁹ UBA – Umweltbundesamt (2019): Ökodesign als Kaufkriterium bei Verbraucherinnen und Verbrauchern stärken. <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/oekodesign-als-kaufkriterium-bei-verbraucherinnen>
- Wuppertal Institut; Folkwang Universität der Künste (Hrsg., 2019): Transition Design Guide. Gestalten für das Heute und Morgen; ein Guide für Gestaltung und Entwicklung in Unternehmen, Städten und Quartieren, Forschung und Lehre. AutorInnen: Liedtke, Christa; Kühler, Markus; Kim, Huber; Baedeker, Carolin. <https://epub.wupperinst.org/frontdoor/index/index/docId/7335%20>
- ⁸⁰ Heinrich-Böll-Stiftung; BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland(2019): Plastikatlas – Daten und Fakten über eine Welt voller Kunststoffe. https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/chemie/chemie_plastikatlas_2019.pdf
- ⁸¹ Fraunhofer-institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT (Hrsg., 2018): Kunststoffe in der Umwelt: Mikro- und Makroplastik. Ursachen, Mengen, Umweltschicksale, Wirkungen, Lösungsansätze, Empfehlungen. Kurzfassung der Konsortialstudie. AutorInnen: Bertling, Jürgen; Bertling, Ralf; Hamann, Leandra. <https://www.umsicht.fraunhofer.de/content/dam/umsicht/de/dokumente/publikationen/2018/kunststoffe-id-umwelt-konsortialstudie-mikroplastik.pdf>
- ⁸² Wuppertal Institut (2019): Nachhaltigkeitsradar NRW. 1. Ausgabe. Bericht zum Forschungsprojekt „Umsetzungserfahrungen mit Landesnachhaltigkeitsstrategien - Fallstudie Nachhaltigkeitsstrategie NRW“. https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/projects/FS_NHS_NRW_FM_D_Nachhaltigkeitsradar1.pdf
- ⁸³ UBA – Umweltbundesamt (2020): Coronavirus: Übertragung über das Trinkwasser unwahrscheinlich. Mitteilung vom 13.03.2020. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/coronavirus-uebertragung-ueber-das-trinkwasser>
- ⁸⁴ BGR – Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (o. J.): Grundwasser. https://www.bgr.bund.de/DE/Themen/Wasser/grundwasser_node.html
- ⁸⁵ Wuppertal Institut (2018): Verbesserungshinweise des TEAM Nachhaltigkeit zum Indikatorenbericht NRW. Bericht zum Forschungsprojekt „Umsetzungserfahrungen mit Landesnachhaltigkeitsstrategien - Fallstudie Nachhaltigkeitsstrategie NRW“. https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/projects/FS_NHS_NRW_FM_C_Verbesserungshinweise_Indikatorenbericht.pdf
- ⁸⁶ IPBES – Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (2019): Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Services. <https://www.ipbes.net/global-assessment-report-biodiversity-ecosystem-services>
Siehe zudem: Wuppertal Institut (2019): Nachhaltigkeitsradar NRW. 1. Ausgabe. Bericht zum Forschungsprojekt „Umsetzungserfahrungen mit Landesnachhaltigkeitsstrategien - Fallstudie Nachhaltigkeitsstrategie NRW“. https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/projects/FS_NHS_NRW_FM_D_Nachhaltigkeitsradar1.pdf
- ⁸⁷ Andersen, K.G., Rambaut, A., Lipkin, W.I. et al. (2020): The proximal origin of SARS-CoV-2. Nature Medicine (2020). <https://doi.org/10.1038/s41591-020-0820-9>
- ⁸⁸ Deutsches Ärzteblatt (2020): Wissenschaftler beweisen, dass SARS-CoV-2 durch natürliche Selektion entstanden ist. Newsmeldung vom 19.03.2020. <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/111184/Wissenschaftler-beweisen-dass-SARS-CoV-2-durch-natuerliche-Selektion-entstanden-ist>

- ⁸⁹ ZDF (Hrsg., 2020): Markus Lanz vom 26. Februar 2020. <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-februar-2020-100.html>
- ⁹⁰ iDMC – Internal Displacement Monitoring Centre; NRC – Norwegian Refugee Council (2019): Global Report on Internal Displacement 2019. <http://www.internal-displacement.org/sites/default/files/publications/documents/2019-IDMC-GRID.pdf>
- ⁹¹ Ide, Tobis; Brzoska, Michael; Donges, Jonathan; Schleussner, Carl-Friedrich (2020): Multi-method evidence for when and how climate-related disasters contribute to armed conflict risk. Global Environmental Change. <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0959378019307307>
PIK – Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (2020): Klimadesaster erhöhen das Risiko bewaffneter Konflikte: neue Belege. Pressemitteilung vom 02.04.2020. <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/klimadesaster-erhoehen-das-risiko-bewaffneter-konflikte-neue-belege>
- ⁹² ZDF (2020): Corona-Pandemie - Müller befürchtet Eskalation in Afrika. Mitteilung vom 04.04.2020. <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/coronavirus-mueller-afrika-konflikte-100.html>
- ⁹³ UNRIC – Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen (2020): UN-Generalsekretär erneuert Appell zu globalem Waffenstillstand. Pressemitteilung vom 03.04.2020. <https://unric.org/de/guterres-appell-zu-globalem-waffenstillstand/>
UNRIC – Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen (2020): Guterres: Aufruf zu einem Globalen Waffenstillstand. Pressemitteilung vom 23.03.2020. <https://unric.org/de/guterres-aufruf-zu-einem-globalen-waffenstillstand/>
- ⁹⁴ United Nations Secretary-General (2020): Secretary-General António Guterres briefs the media on the socio-economic impacts of the COVID-19 pandemic. <https://www.un.org/sg/en>
United Nations Headquarters (2020): Calling for immediate global ceasefire - UN chief on COVID-19. <https://www.youtube.com/watch?v=JH9sZxVlpDo>
- ⁹⁵ Fetscher, C. (2020): Notrufe in der Corona-Krise teils verdoppelt. Häusliche Gewalt nimmt stark zu – was nun passieren muss. Der Tagespiegel, Kommentar, 08.04.2020. <https://www.tagesspiegel.de/politik/notrufe-in-der-corona-krise-teils-verdoppelt-haesusliche-gewalt-nimmt-stark-zu-was-nun-passieren-muss/25720404.html>
- ⁹⁶ UN News (2020): UN chief calls for domestic violence 'ceasefire' amid 'horrifying global surge'. Mitteilung vom 06.04.2020. <https://news.un.org/en/story/2020/04/1061052>
Deutschlandfunk (2020): Covid-19. Häusliche Gewalt in Coronavirus-Pandemie – Frühwarnsysteme außer Kraft. https://www.deutschlandfunk.de/covid-19-haesusliche-gewalt-in-coronavirus-pandemie.1939.de.html?drn:news_id=1118037
WEISSER RING (o. J.): WEISSER RING befürchtet deutliche Zunahme an Gewalttaten. <https://weisser-ring.de/node/20767>
Tagesschau (2020): Corona und häusliche Gewalt. "Man muss mit dem Schlimmsten rechnen". Meldung 28.03.2020. <https://www.tagesschau.de/ausland/corona-europarat-haesusliche-gewalt-pejcinovic-buric-101.html>
- ⁹⁷ Das Elterntelefon ist unter 0800-1110550 zu erreichen. Für weiterführende Informationen zum Nummer gegen Kummer e. V., dem Dachverband des größten kostenfreien, telefonischen Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern in Deutschland siehe www.nummergegenkummer.de
- ⁹⁸ UN News (2020): UN chief calls for domestic violence 'ceasefire' amid 'horrifying global surge'. Mitteilung vom 06.04.2020. <https://news.un.org/en/story/2020/04/1061052>
- ⁹⁹ ARD (2020): Tagesschau. DeutschlandTrend. Großes Vertrauen in Merkel und Co. Stand: 02.04.2020 18:00 Uhr. <https://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend/index.html>
- ¹⁰⁰ SDSN – Sustainable Development Solutions Network et al. (2020): World Happiness Report 2020. <https://worldhappiness.report/>
- ¹⁰¹ EU – Europäische Union (2016): Charta der Grundrechte der Europäischen Union. 2016/C 202/02. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:12016P/TXT&from=DE>
- ¹⁰² EU – Europäische Union (o. J.): Was die EU für ihre Bürgerinnen und Bürger tut. https://europa.eu/european-union/about-eu/what-the-eu-does-for-its-citizens_de
- ¹⁰³ Wiek, Oliver (2020): Warnung vor nationalen Alleingängen Renationalisierung ist der falsche Weg. Tagespiegel, Meldung 28.02.2020. <https://causa.tagesspiegel.de/wirtschaft/coronavirus-bringt-weltwirtschaft-aus-dem-gleichgewicht/renationalisierung-ist-der-falsche-weg.html>
- ¹⁰⁴ Harari, Yuval Noah (2020): Wir müssen aus Eigeninteresse helfen. Im Interview mit Maria Sterkl, Zeit Online, vom 07.04.2020. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-04/yuval-noah-harari-corona-pandemie-eu-politik/komplettansicht>
- ¹⁰⁵ Die Bundeskanzlerin (2020): Mitschrift Pressekonferenz. Im Wortlaut. Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Merkel zu den Maßnahmen der Bundesregierung im Zusammenhang mit dem Coronavirus. 06.04.2020. <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/pressekonferenz-von-bundeskanzlerin-merkel-zu-den-massnahmen-der-bundesregierung-im-zusammenhang-mit-dem-coronavirus-1739654>
- ¹⁰⁶ Europäische Kommission (2020): Kommission stellt Strategie zur weltweiten Bekämpfung des Coronavirus vor. Pressemitteilung der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland vom 08.04.2020. https://ec.europa.eu/germany/news/20200408-kommission-stellt-strategie-zur-weltweiten-bekaempfung-des-coronavirus-vor_de
- ¹⁰⁷ Europäische Kommission (2020): Coronavirus: European Solidarity in action. Across the European Union, countries, regions and cities are stretching out a helping hand to neighbours, helping those most in need. This is European solidarity in action. Stand 07.04.2020. https://ec.europa.eu/info/live-work-travel-eu/health/coronavirus-response/coronavirus-european-solidarity-action_en
- ¹⁰⁸ Horx, Matthias (2020): Das ist ein historischer Moment. In: Kurier, 18.03.2020. <https://kurier.at/wissen/matthias-horx-das-ist-ein-historischer-moment/400785341>